

Anzeiger für Bötten am Berge

und Umgegend

Ercheint wöchentlich dreimal:
Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einchl. Abtrag je Monat 1,10 Reichs-
mark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichs-
mark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen
werden in der Geschäftsstelle und bei den Post-
anstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlerer Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher.
Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieger keinen
Anspruch auf Bieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpf.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile meterweise
oder deren Raum 5 Rpf. Text-Anzeigen
15 Rpf. die Zeile meterweise, Nachlaß usw. nach
Preisliste. 3. Z. ist Preisliste Nr. 5 gültig.
Hauptverleger und verantwortl. für den Text-
und Anzeigentel: Arthur Stollhoff, Bötten.
Brud und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stollhoff,
Bötten, Strehlerer Straße 9.
Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 36

Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht recht-
zeitig derselbe gekündigt wird.

Mittwoch, den 26. März 1941

Für unbedeutlich geschriebene oder durch Fernprecher über-
mittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen.

57. Jahrg.

Jugoslawien dem Dreimächtepakt beigetreten.

Feierliche Unterzeichnung in Gegenwart der verbündeten Großmächte und der angeschlossenen Staaten.

dnb. Abermals im Laufe von weniger als vier Wochen wurde das Wiener Belvedere-Schloß am Dienstag Schauplatz eines historischen Aktes von weittragender Bedeutung.

In den gleichen Räumen, wo erst am 1. März der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt vollzogen wurde und wo vordem die Staatsmänner Ungarns ihre Unterschrift unter dieses wichtigste Dokument der europäischen Neuordnung vollzogen, konnte der Reichsaußenminister den königlich jugoslawischen Ministerpräsidenten Zvetkowsch und den königlich jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch willkommen heißen, um mit ihnen die feierliche Aufnahme Jugoslawiens in die Gemeinschaft der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und der ihnen angeschlossenen Staaten zu vollziehen.

Kurz nach 11 Uhr ist der Führer in Wien eingetroffen. Wenige Minuten später fährt er durch das jubelnde Spalier seiner glücklichen Wiener nach dem Hotel „Imperial“. Schon kurze Zeit später branden die Sprechchöre der Massen, die den Schwarzenberg-Platz bis zum letzten Winkel füllen, zum Fenster des Führers empor. Immer stürmischer und drängender rufen die Tausende nach dem Führer. Und als der Führer ihrem Wunsch nachkommt und mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter von Wien, Baldur von Schirach, auf den Balkon des Hotels „Imperial“ tritt, da hallt der Platz minutenlang von Heilrufen der Bevölkerung.

Um 14.30 Uhr verläßt der Führer das Hotel. Er begibt sich in das Prachtsschloß des ersten Reichsmarschalls, des Prinzen Eugen. Auf der Fahrt ins Belvedere reihen die Kundgebungen der Wiener Bevölkerung für den Führer nicht ab.

An der Seite des Reichsaußenministers waren zum Akt der Unterzeichnung erschienen der königlich italienische Außenminister Graf Ciano, der kaiserlich japanische Botschafter Ohshima, der königlich italienische Botschafter in Berlin, Alfieri, der königlich jugoslawische Gesandte Andric, der königlich ungarische Gesandte Sztojan, der königlich rumänische Gesandte Boffy, der königlich bulgarische Gesandte Draganoff und der Gesandte der Slowakei Cernat.

Gegen 14 Uhr trafen die hohen Gäste der Reichsregierung nacheinander auf der Schloßfreitreppe des Belvedere ein, wo eine Ehrenformation der Wehrmacht Aufstellung genommen hatte.

Auf der blumengeschmückten großen Treppe des Schloßes begrüßte der Reichsaußenminister die Staatsmänner und Gesandten der fremden Mächte und geleitete sie in den gelben Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatten zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse Aufstellung genommen, um Zeugen des feierlichen Augenblickes zu werden.

Der Reichsminister erklärte dann in einer Ansprache, daß die königlich jugoslawische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, dem Dreimächtepakt beizutreten, und daß die im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und die ihnen angeschlossenen Staaten übereingekommen seien, dem Wunsch der jugoslawischen Regierung zu entsprechen.

Nach der Unterzeichnung des Protokolls gab der königlich jugoslawische Ministerpräsident Zvetkowsch eine Erklärung seiner Regierung ab. Der Reichsaußenminister begrüßte sodann Jugoslawien mit herzlichsten Worten als neues Mitglied des Dreimächtepaktes.

Gegen 16.30 Uhr tritt der Führer die Rückfahrt ins „Imperial“ an, und kurze Zeit später ist der Schwarzenberg-Platz abermals erfüllt von einem Jubelsturm ohnegleichen.

Ein stiller, eindrucksvoller Augenblick unterbricht die Begeisterung der Massen: In der Halle des Hotels „Imperial“ grüßt der Führer einige schwerverwundete des Westfeldzuges. Mit einem festen Händedruck dankt er jedem von ihnen für seinen Einsatz.

Dann aber gehen erneut die Heilrufe zum Fenster des Führers empor. Noch einmal zeigt sich der Führer der glücklichen Wiener Bevölkerung, und in dieser Stunde macht sich Wien zum Sprecher der ganzen Nation und dankt Adolf Hitler aus übervollem Herzen im Bewußtsein der Bedeutung dieses Tages. Sie gelobt aber auch

dnb. Dienstag mittag erfolgte in Wien im Schloß Belvedere die feierliche Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt.

Das Protokoll, das vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem japanischen Botschafter Ohshima einerseits sowie vom jugoslawischen Ministerpräsidenten Zvetkowsch und dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch andererseits über den Beitritt Jugoslawiens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Jugoslawien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1.

Jugoslawien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2.

Sofern die in Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Jugoslawiens berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Jugoslawiens herangezogen werden.

Artikel 3.

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt. Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und jugoslawischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt richteten die Regierungen der Achsenmächte an die jugoslawische folgende gleichlaufende Noten:

Herr Ministerpräsident!

Namens und im Auftrag der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz folgendes mitzuteilen: Aus Anlaß des am heutigen Tage erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt bestätigt die deutsche Regierung ihren Entschluß, die Souveränität und die territoriale Integrität Jugoslawiens jederzeit zu respektieren.

Genehmigen Sie, Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. gez. Joachim von Ribbentrop.

Herr Ministerpräsident!

Mit Beziehung auf die Bepredungen, die anlässlich des heute erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt stattgefunden haben, beehre ich mich, Eurer Exzellenz namens der Reichsregierung hiermit das Einverständnis zwischen den Regierungen der Achsenmächte und der königlich jugoslawischen Regierung darüber zu bestätigen, daß die Regierungen der Achsenmächte während des Krieges nicht die Forderung an Jugoslawien richten werden, den Durchmarsch oder Durchtransport von Truppen durch das jugoslawische Gebiet zu gestatten.

Genehmigen Sie, Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. gez. Joachim von Ribbentrop.

Außenminister Matsuoka auf deutschem Gebiet.

Begrüßung in Malskonia. — Letzte Vorbereitungen in Berlin.

dnb. Der kaiserlich japanische Minister des Auswärtigen, Yosuke Matsuoka, dessen Reise nach Berlin und Rom seit Wochen im Mittelpunkt des Weltinteresses steht, wird Mittwoch um 18 Uhr am Anhalter Bahnhof in der Reichshauptstadt eintreffen.

Während in ganz Berlin letzte Hand an die Vorbereitungen zum Empfang des hohen Gastes gelegt wird, traf der Außenminister des Tenno am Dienstag mit den Herren seiner Begleitung auf deutschem Gebiet in Malskonia ein. Der Bahnhof trug reichen Tannengrünsmund und die Fahnen des Reiches sowie des befreundeten Japan leuchteten, von Scheinwerfern angestrahlt, von hohen Fahnenmasten.

Als der sowjetrussische Zug einfuhr, spielte ein Musikkorps des Zollgrenzschutzes den Präsentiermarsch. Minister Matsuoka wurde beim Verlassen des Wagens von Botschafter Stahmer im Namen des Führers und der Reichsregierung auf das herzlichste willkommen geheißt. Botschafter Stahmer stellte dem hohen Gast dann den deutschen Ehrendienst vor.

Außenminister Matsuoka, in dessen Begleitung sich u. a. der Direktor der europäischen und Westasienabteilung des japanischen Außenministeriums, Tamao Salamotu, befand, begab sich nach Begrüßung der Mitglieder des deutschen Ehrendienstes in das Diplomatenzimmer, wo er sich bis zur Abfahrt des von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Sonderzuges aufhielt.

Island in das deutsche Operationsgebiet einbezogen.

dnb. Amtlich wird bekanntgegeben: Infolge der widerrechtlichen Besetzung der dänischen Insel Island durch englische Truppen wird neuerdings von nach England fahrenden Blockadebrechern versucht, Island als Stützpunkt zu benutzen. Diese Tatsache zwingt Deutschland, Island in das

Die bei Erklärung der totalen deutschen Blockade um England am 17. August 1940 an die neutrale Schifffahrt ergangene Warnung, daß jedes Schiff, welches sich trotz dieser Warnung in das deutsche Operationsgebiet um England begibt, sich der Gefahr der Vernichtung aussetzt und daß für Schäden, die sich hieraus ergeben, von Deutschland keine Verantwortung übernommen werden kann, gilt nunmehr für das erweiterte

Empfang des Führers im Schloß Belvedere.

dnb. Der Führer gab Dienstagmittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme des Königreiches Jugoslawien in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop einen Empfang, an dem der tgl. jugoslawische Ministerpräsident Zvetkowsch, der tgl. jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch, der tgl. italienische Minister des Auswärtigen Graf Ciano, der kaiserlich japanische Botschafter Ohshima, der tgl. italienische Botschafter Alfieri, der tgl. jugoslawische Gesandte Andric, der tgl. ungarische Gesandte von Sztojan, der slowakische Gesandte Cernat, der tgl. rumänische Gesandte Boffy und der tgl. bulgarische Gesandte Draganow teilnahmen.

Bei dem Empfang waren von deutscher Seite anwesend der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach, der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen, sowie führende Mitglieder der Delegationen der Regierungen des Dreimächtepaktes.

dnb. Der Führer empfing Dienstagnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den tgl. jugoslawischen Außenminister Graf Ciano zu einer längeren Unterredung, die im Geiste der alten Freundschaft zwischen Deutschland und Italien verlief. An der Bepredung nahmen auch der tgl. italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, teil.

dnb. Der Führer empfing Dienstagnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den tgl. jugoslawischen Ministerpräsidenten Zvetkowsch und den tgl. jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch. Die Bepredung über gemeinsam interessierende Fragen verlief im Geiste der traditionellen freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Deutschland und Jugoslawien.

Empfang des Reichspressechefs.

dnb. Reichspressechef Dr. Dietrich gab Dienstagnachmittag zu Ehren der jugoslawischen Presselegation, an deren Spitze der Chef des jugoslawischen Zentralpressebüros Predrag Milojewitsch stand, einen Empfang im Hotel „Imperial“, an dem neben den Presseattachés der im Dreimächtepakt zusammengeschlossenen Staaten die in Wien anwesenden führenden Journalisten dieser Länder teilnahmen.

Aus Wien abgereist.

dnb. Der tgl. jugoslawische Ministerpräsident Zvetkowsch und der tgl. jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch verließen Dienstagabend im Sonderzug Wien, um sich nach Belgrad zurückzugeben. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop geleitete die jugoslawischen Staatsmänner zum Bahnhof, wo er sich von ihnen herzlich verabschiedete.

Am 19 Uhr verließ auch der tgl. italienische Außenminister Graf Ciano im Sonderzug Wien. Er begab sich nach herzlichster Verabschiedung von Reichsaußenminister von Ribbentrop, der den italienischen Außenminister zum Sonderzug geleitete, nach Italien zurück.

Danktelegramm des ungarischen Außenministers.

dnb. Der ungarische Außenminister Laslo v. Bardossy sandte beim Verlassen des Reichsgebietes an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein herzlich gehaltenes Danktelegramm, in welchem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die weitere Zusammenarbeit ebenso vertrauensvoll und freundschaftlich sein werde, wie

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 26. März 1941.

Hohe Auszeichnung für den Männer-Gesangverein Zobten.

Eine besondere Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege des deutschen Chorgesanges ist dem Männer-Gesangverein durch die Verleihung der silbernen Zelterplakette zu teil geworden. Den unmittelbaren Anlaß für diese Ehrung durch den Präsidenten des Reichsmusikammer gaben die hervorragenden Leistungen des Vereins bei dem vom Zobtenfängerkreis am 4. Dezember 1938 in Schweidnitz veranstalteten Wertungsingen, das ihm Gelegenheit bot, eine Probe seines Könnens zu geben. Wie äußerst günstig seine damaligen Darbietungen aufgenommen worden sind, zeigt deutlich das hier im Wortlaut wiedergegebene Wertungsurteil vom 4. 12. 38: „Das Singen dieses Chores ist etwas hoch erfreulich. Hier wird unter der überragenden Leitung eines außerordentlich begabten und durchgebildeten Chormeisters Chorkultur im allerbesten Sinne getrieben. Stilvoll, aus-

gezeichnet in Auffassung und Sprachtechnik erklang so das entzückende Ständchen von Haydn, großangelegt, ausgeglichen und voll, dynamisch durchgearbeitet die Weg — Worte von G. Raun. Der Chor ist mit seiner Kultur und seinem Können berufen, kämpferisch auch für das Chorschaffen unserer Zeit einzutreten“. Zu einer eindrucksvollen Feierstunde für den Verein gestaltete sich nunmehr die Ueberreichung der Zelterplakette an ihn, die am 16. März d. J. in der Hauptversammlung des Zobtenfängerkreises im Saale des „Volksgarten“ in Schweidnitz stattfand. Die aktiven Mitglieder, soweit sie nicht im Felde stehen, befanden sich Interesse durch vollzählige Teilnahme. Nach einer Ansprache des Gaufängerkreisführers, Studienrat Fuchs, Breslau, nahm der Vereinsführer Bärhold die Plakette aus dessen Händen entgegen und sprach für die erwiesene Ehrung in bewegten Worten den Dank des Vereins aus, der hierauf den bekannten Vannerspruch von Th. Körner sang. Plakette und Verleihungsurkunde sind im Schaufenster des Sangesbruders, Uhrmachermeisters Georg Thamm ausgestellt.

Filmbühne.

Sieg im Westen.

Nach einem geschichtlichen Rückblick über die von Frankreich und England seit Jahrhunderten auf Deutschlands Ohnmacht und Zersplitterung gerichteten Bestrebungen gibt der Film mit „Der Entscheidung entgegen“ eine kurze Uebersicht der Entwicklung von der schon vor der Jahrhundertwende einsetzenden Einkreisungspolitik der Feindmächte bis zum Weltkrieg und dem Versailler Schanddiktat. In Adolf Hitler erstand dem deutschen Volk der Führer zu neuer Einheit, zu Würde, Größe und Freiheit. Zug um Zug wird das Unrecht von Versailles beseitigt. Nach der Heimkehr der befreiten Gebiete und nach Fortfall der Tschecho-Slowakei ist, trotz der wiederholten Vorschläge des Führers, zu einer friedlichen und verständigen Lösung aller noch schwebenden Fragen zu kommen, für London,

Wann wird verdunkelt?

Beginn mit Sonnenuntergang

am Mittwoch, den 26. 3. 1941 — 19,12 Uhr,

Ende mit Sonnenaufgang

am Donnerstag, den 27. 3. 1941 — 6,42 Uhr.

Paris und Warschau der Krieg eine beschlossene Sache. Der Terror Polens erhebt immer frecher sein Haupt — da schlägt Deutschland zurück. England und Frankreich erklären Deutschland den Krieg. Polen wird in achtzehn Tagen zerschlagen. Deutschland kommt England im April 1940 um zehn Stunden zuvor und sichert Europa im Norden von Narvik bis Kopenhagen. Der nun einsetzende Hauptteil des Films, betitelt „Der Feldzug“, stellt sich als das filmische Dokument der großen Operationen im Westen im Mai und Juni 1940 dar. Am 14. Juni ergibt sich Paris. Frankreich liegt am Boden und bietet den Waffenstillstand an. Deutschland hat seinen bisher größten Kampf gekämpft und seinen glorreichsten Sieg errungen!

Geschäftliches

(außer Verantwortung der Schriftleitung):

Guter Rat ist teuer, sagt das Sprichwort, das heißt: Guter Rat ist wertvoll! Im Anzeigenteil unserer Zeitung erscheinen in den nächsten Wochen Ratschläge des klugen Froschkönigs, dem bekannten Wappentier des altbewährten Erbal. Auch sie sind wertvoll! Einer der Ratschläge geht bestimmt jeden an!

Heilung im Frühling

Deutschland — das größte Bäderland der Erde.

Der Frühling, die Zeit des Werdens, tritt als Erneuerer alles Lebens auf. Der Mensch fühlt sich „neugeboren“ im Frühling, doch bei manchen hapert es damit von Jahr zu Jahr mehr. Die Natur schafft es bei ihnen mit dem Wechsel der Jahreszeiten, mit Sonne, Licht nicht mehr.

Die Natur hat jedoch noch andere Hilfsmittel einzusetzen, wenn es nottut. Mitunter hilft ein anderes Klima, eine Ausspannung im Seilbad, Baden und Heilwassertrinken. Das Trinken von Heilbrunnen oder das Baden in heilenden Bädern war bereits im Altertum ein fleißig und mit Erfolg geübter Brauch. Nur eines kannte man weder im Altertum noch im baderfüllten Mittelalter: Das der Heilbrunnen als „Faschenspost“ ins Haus des Kranken geliefert wurde, mindestens nicht üblicherweise und nicht über große Entfernungen hinweg.

„Gesundheit ist nicht alles; doch ohne Gesundheit ist alles nichts“, meint ein beherzigenswerter Sprichwort. Es hat heute, im gesteigerten Leistungskampf des deutschen Volkes erhöhte Bedeutung.

Großdeutschlands Heilquellen, die an zahlreichen Punkten aus der Erde dunklen Schoß drängen, sind zum Teil lauter, als jene zu Bad Ems an der Lahn, Badenweiler am Schwarzwald, Soosden-Mendel an der Werra, Wiesbaden, Baden-Baden usw., bewährte Helfer im Kampf um die Erhaltung der Gesundheit, so gut wie Sonne, Luft, Heilkräuter und so fort. Ja, das Wasser steht womöglich obenan, weil es unabhängig von den verhängnisvollen Voraussetzungen ist; man kann es immer zur Hand haben, es macht wenig Mühe. Und nicht nur zur Beseitigung, sondern auch zur Vermeidung von Schäden ist es bereit. Allerdings will die Gesundheit in vielen Fällen im wahren Sinne des Wortes „erarbeitet“ werden. Der Dienst an der Gesundheit erfordert hier also einen geregelten, turnmäßigen Gebrauch beim Trinken und Baden.

Im Frühjahr steht vornan die Trinkkur, die sich heute als Hausmittel selbstständig oder zusätzlich durchführen läßt.

Wasser allein tut's freilich nicht, und Wasser ist nicht Wasser! Bei der großen Anzahl deutscher Heilbrunnen findet sich für jede Krankheit, die durch Trinkkuren Linderung und Heilung erlangen kann, das geeignete. Die Vorschriften für eine dem Leiden angemessene Kur sind, wie bei jeder Kur, genau zu beachten, gleichgültig, ob man den Arzt zu Rate zog oder nicht!

Die Versandheilmittel sind, amtlich geprüft und jedes von ihnen daher einwandfrei. Im ganzen kommen einhundertfünf verschiedene Trinkbrunnen flaschenweise in den Handel, solche aus dem Schwefel- und Sulfidbader Baden, Ems, Wiesbaden, Burg, wie vom Schließstein Heilbad Charlottenbrunn, vom „alten Gichtbad“ Salzschlirf in Kurhessen wie vom Weltbad Wildungen (Niere und Blase), aus Bad Gastein in der Ostmark, Ems, Liebenstein, Lauchstädt, aus Rheinland, Pfalz und Schwarzwald, Sachsen und Bayern, Franzensbad, Karlsbad, Marienbad und andere der größten Bäder des Reichs.

Tägliche, gründliche Zahnpflege

ist viel mehr als Schönheitspflege:

sie ist praktische Gesundheitspflege.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Winters des Stoenenganges. Nur die Vermeidung von Stoffwechselstörungen, Gicht, Hautleiden und Bluterkrankungen, Blasen- und Nierenleiden, Magenkrankheiten usw. werden die heilenden Wasser mit Erfolg benutzt. Da hilft Schwefelwasser gegen Erkrankungen der Leber und Galle sowie bei Hautkrankheiten und Gicht, unterstützt bei Zuckerkrankheiten, Salzquellen dienen zur Bekämpfung von Krankheiten des Magens und Darms, Fettquellen und Verstopfung; schwefelhaltige Säuerlinge bei Erkrankungen der Niere und Blase, unterstützend bei Zuckerkrankheiten. Gegen Gicht und Rheuma sind besonders zahlreiche Heilbrunnen verfügbar.

Das heilende Wasser ist durch die in ihm enthaltenen Salze und andere mineralische Bestandteile eines jener Wunderdinge, die uns die Natur zur Erhaltung unserer Gesundheit schenkt. Das „Schlüssel-Schloß-Prinzip“ von heilenden Bädern läßt sich über zweitausend Jahre in der Geschichte der Heilwissenschaft verfolgen, und noch heute sind eine große Anzahl weltberühmter deutscher Bäder vorwiegend durch ihre Trinkkuren die Schlüsselfaktoren für Kranke aller Art und bereitwillige Helfer im Kampf gegen Schmerz und vorzeitige Arbeitsunfähigkeit.

Es gibt kein Land in der Welt, das, wie Deutschland, eine so hohe Anzahl von Bädern und heilenden Quellen einzuweisen hat. Der Kampf um die Volksgesundheit geht daher heute in Deutschland in ungewöhnlicher Breite vor sich. Jeder kann sich hier Gesundheit sichern durch die heilwirkenden Quellen, besonders durch Trinkkuren.

Karl Lütke.

Ist der Mensch gut?

Zurückgebliebenes Diebesgut.

Die großen Handels-, Verkehrs- und Industrieunternehmungen der Vereinigten Staaten besitzen ein besonderes Büro, das anonym zugesandte Gelder sammelt. Die Abnehmer sind meist Leute, die, von Gewissensbissen geplagt, erst nach Jahren den Wert von Waren erkennen, die sie sich widerrechtlich aneignet haben. Außer den

großen Warenhäusern, in denen der für jedermann freie Eintritt den Diebstahl begünstigt, sind besonders die Eisenbahngesellschaften ungeschützten Zugriffen ausgesetzt. Eine Bahngesellschaft des Ostens teilt z. B. mit, daß in den letzten fünf Jahren die sogenannten „Gewissensgelder“ 1328 Dollar betragen hätten, das sind im Jahr durchschnittlich etwa 265 Dollar. Im allgemeinen ist die Zuführung in Form von Banknoten begleitet durch anonyme Briefe, in denen der Unbekannte seinen Diebstahl gesteht, oft sind diese Briefe jedoch auch von Geistlichen unterzeichnet, denen es in der Weichte gelungen ist, den Hebstäter zur Wiedergutmachung zu bewegen. Sehr viele Briefe enthalten nur allerkleinste Summen. Einer schickte z. B. zwei Dollar mit dem Geständnis, er habe seinen Sohn unter Angabe eines geringeren Alters ohne Fahrkarte auf eine Eisenbahnfahrt mitgenommen. Die gleiche Summe wurde eingekassiert für Kohlen, die vom Lager eines Bahnhofes gestohlen waren. Ein dritter Brief klagte den Diebstahl eines Beiles auf. Auf dem Totenbett übergab eine Mutter dem Geistlichen drei Dollar, weil sie im Jahre 1919 ihre beiden Kinder als „blinde Passagiere“ mitgenommen hatte. Der größte Betrag wurde durch einen Priester im Namen eines Ungenannten erlegt, der „sich vor 30 Jahren an der Ladung eines auf den Gleisen stehenden Güterwagens vergangen“ hatte; diesem Brief lag eine Anweisung auf 186 Dollar bei. Solche Gewissensbisse, die zur Wiedergutmachung unzureichend erworbener Summen führen, beweisen nach der Ansicht amerikanischer Psychologen, daß im Grunde die große Masse der Menschen doch ehrenhaft ist.

Wußten Sie das schon?

daß die drei empfindlichsten Punkte des Menschen in Bezug auf Kälte seine Nasenspitze, seine Arme und seine Ohren sind?

daß es in deutschen Mundarten rund dreißig Redewendungen gibt, mit denen man ausdrücken kann, daß jemand über den Durst getrunken hat?

daß von den 120 Dramen des Sophokles nur sieben auf uns gekommen sind, die übrigen als für immer verloren gelten müssen?

daß in Schweden eine Höhle mit Zeichnungen gefunden wurde, aus denen hervorgeht, daß schon zur Steinzeitkultur der Handfuß bekannt war, denn aus der Gruppe, die auf die Hände gezeichnet wurde, geht deutlich hervor, daß ein tückischer Mann einer Frau die Hand küßt.

daß das umfangreichste gedruckte Werk der Welt die Chinesische Enzyklopädie ist, die vor 300 Jahren geschrieben wurde? Sie umfaßt 4020 Bände.

Die Frau vom Heidbrinkhof

Schicksals-Roman von Marie Schmidtsberg

Verleger-Rechtschlag: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

24]

„Wenn wir nun wenigstens versichert wären!“ warf Margret ein. Es war nämlich auch eine von Hanns Eigenarten, daß er von einer Versicherungsverpflichtung nichts wissen wollte. Die Pferdeversicherung hatte Margret ihm im Vorjahre förmlich abgerungen, aber das Rindvieh war unversichert geblieben. Hoffentlich wurde er nun durch Schaden klug! Aber Hanns wehrte nur ungeduldig ab.

„Ach was! Man kann sich ja arm bezahlen an Beiträgen.“ Er zählte an den Fingern auf. „Hagelversicherung, Feuerversicherung, Unfallversicherung, Pferdeversicherung usw. Und nun auch noch dies? Ne! Dann muß man eben mal einen Verlust tragen.“

„Ja, aber dann soll man auch nicht klagen!“

Hanns schien diesen Einwurf nicht zu hören, sondern sprach mißmutig weiter:

„Und dann kommen noch alle die anderen Auslagen: die vielen Steuern, die Zinsen, die Handwerkerrechnungen, Runkelbühnen, Futtermittel, Dienstbotenlöhne und Gott weiß was noch.“

„Wir müssen eben sparen und uns einschränken, wo wir nur können. Es wird ja auch noch besser werden.“

„Sparen! Einschränken! Ich möchte wirklich wissen, wie du das machen willst. Man erlaubt sich ja ohnehin nichts mehr. An Neuerungen ist schon überhaupt nicht mehr zu denken. Die Viehställe hier im Hause sind damals nicht mit umgebaut worden. Sie entsprechen den modernen Anforderungen an die Milchwirtschaft nicht mehr.“

„Ja, solche Pläne wirst du allerdings zurückstellen müssen. Aber sonst, was das Sparen anbetrifft ...“

„Ach, schweig still! Ich mag nichts mehr davon hören!“

Hanns war gornig und erregt. Sein Gesicht war gerötet, und seine Hand durchschritt mit scharfem Hieb die Luft.

Dabei sah er Margret herausfordernd an, als ob er nur darauf warte, daß sie weitere Einwände machte, um sich dann seinen ganzen Grimm von der Seele zu reiben. Aber sie schwieg, weil sie einsah, daß es keinen Zweck hatte, weiter zu sprechen.

Da trank er hastig seinen inzwischen kalt gewordenen Kaffee aus und ging in das anstoßende Arbeitszimmer. Er zog hastig die Tür hinter sich zu, setzte sich an den Schreibtisch und schlug seine Bücher auf, trotzdem das Zimmer nicht geheizt war und es auch bereits dunkelte.

Margret sah ihm seufzend und kopfschüttelnd nach. Dieser Mann! Er war wirklich wie ein großes, ungezogenes Kind, das gewöhnt war, immer seinen Willen zu bekommen und nun plötzlich vor unerfüllten Wünschen stand. Gewiß, die Zukunft glänzte nicht gerade in rosigem Lichte. Sie dachte selbst mit Wangen daran, und sie wußte heute noch nicht, wie es möglich sein würde, allen Verpflichtungen nachzukommen. Auch den heutigen Verlust unterschätzte sie nicht. Aber was nützte es, wenn man den Kopf hängen ließ und unzufrieden mit seinem Los haberte wie ein ungebärdiges Kind? Margrets klarem, tatkräftigem Wesen war ein solches Beginnen unverständlich. Sie kannte in solchem Falle nur eines: Fest zupacken und dem Schicksal die Stirn bieten!

Mit klinken Händen räumte sie den Tisch ab, machte Licht an und ging dann zu Hanns hinüber.

„Aber Hanns, du kannst ja nichts mehr sehen.“ Auch hier stammte das Licht auf. Margret setzte sich auf ihres Mannes Schoß, legte die Arme um seinen Hals und sah ihm in die Augen. Dabei schloß es ihr durch den Sinn, daß Hanns in den letzten Wochen mit seinen Liebschlingen viel flüchtiger und sparsamer geworden war. Wie hieß doch das Sprichwort? „Wenn die Sorge zieht ins Haus, so fliegt die Liebe zum Fenster hinaus!“

Unfinn! So schlimm war es ja gar nicht! Und überhaupt, wahre Liebe schloß sich in der Not doch nur fester zusammen! In einer jähen Aufwallung schmeigte sie ihre Wangen fest an die seine und fragte leise:

„Sag, Hanns, hast du mich noch genau so lieb wie — wie in der ersten Zeit unserer Ehe?“

Ein wenig verwundert strich er über ihr Haar. Er war eine solche Frage aus ihrem Munde nicht gewöhnt, und in der ihren Gedankengang ja nicht kannte, so belustigte sie ihn Er lachte.

„Was ist das für eine Frage, Kind. Aber natürlich doch.“

Ein wenig ernüchtert hob sie das Gesicht, bezwang sich aber und sagte zärtlich bittend:

„Dann sei auch wieder mein alter, lieber Hanns. Sieh mal, so wie du jetzt bist, kenne ich dich ja gar nicht. Du hast doch früher nicht bei jedem Mißgeschick den Kopf hängen lassen. Und dazu hast du doch jetzt auch wahrhaftig keinen Grund. Wir sind ja jung und gesund und — haben uns lieb und das ist doch die Hauptsache. Nicht wahr, du?“

Margret umschloß sein Gesicht mit den Händen und bo ihm in schelmischem Übermut den Mund. Sie sah bildhübsch aus in diesem Augenblick, und Hanns küßte sie hin und wieder wieder.

„Du hast recht“, sagte er. „Wozu grübeln? Man soll das Leben nehmen, wie es ist, und ihm seine angenehmsten Seiten abzugewinnen suchen.“

Die junge Frau fühlte, daß er den tieferen Sinn ihrer Worte nicht erfaßt hatte, aber sie sagte nichts mehr, sondern ließ glücklich seine Zärtlichkeiten über sich hinströmen. „Endlich machte sie sich lächelnd aus seinen Armen frei.“

„Nun komm in die Stube, Hanns. Es ist hier zu kalt, wir werden uns beide erkälten. Hörst du, unser Oerd ruft uns schon!“

In der Tat begann der Kleine zu weinen, weil es ihn wohl zu langweilig geworden war, und Margret ging zum Wagen, um ihn zu beruhigen. Langsam folgte Hanns ihr. Er tändelte ein Weilchen mit dem Kleinen und freute sich, daß er ihn aus seinen blanken Augen so vergnügt anlachte. Dann sagte er wie nebenbei:

„Ich möchte doch gleich noch mal zum Dorfe fahren und sehen, wo ich das Rind am besten verkaufen kann.“

Über Margrets Gesicht glitt ein Schatten.

„Heute abend noch? Könntest du nicht den Schlachte telefonisch anrufen?“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Kreis Schweidnitz.

= Silbermarkstücke im Gerbergarten. Am Sonntag bemerkte ein junger Mann im Wasser des Gerbergartens, kurz vor der Städtischen Badeanstalt, ein eigenartiges Glimmern, und stellte fest, daß dort eine Menge Geldmünzen auf dem Grabengrunde lagen. Inzwischen waren Kinder hinzugekommen und schon begann ein eifriges Bemühen, die „Zehnspfennigstücke“ aus dem Wasser herauszuholen. Beim Bergen der ersten Münzen stellte sich aber heraus, daß es sich um aus dem Verkehr gezogene alte Silbermarkstücke handelte, etwa 40 an der Zahl. Mit ihrem Funde zogen sie Kinder am Montag zur Reichsbank, wo sie die Münzen mit einer Reichsmark je Stück eingelöst bekamen. Die Freude darüber war natürlich recht groß. Woher die Münzen stammen, ist nicht bekannt geworden.

= Verstoß gegen die Preisbestimmungen. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Breslau hat gegen einen Textilwarenkauflmann in Schweidnitz wegen Verstoßes gegen die Preisbestimmungen eine Ordnungsstrafe von 100 RM. festgesetzt.

= Cammerau. Güter-Direktor Fritz Seidel, Cammerau, kann am 1. April 1941 auf eine 25jährige Tätigkeit auf dem Graf Kersberg'schen Rittergut zurückblicken. Derselbe begann seine Tätigkeit am 1. 4. 1916 als Wirtschafts-Assistent und bereits am 1. Oktober 1916 wurde ihm die Verwaltung des Besitzums als leitender Beamter übertragen. Direktor Seidel ist in der Landwirtschaft über die Grenzen Schlesiens eine bekannte Persönlichkeit, besonders durch seine tüchtigen Erfolge auf dem Gebiete der Schafzucht.

Kurze Nachrichten aus Freiburg.

? Noch immer Verdunkelungsfürder. Bei der hiesigen Polizei erfolgten erneut zwei Anzeigen wegen schlechter Verdunkelung, während wegen gleichen Vergehens drei gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt wurden. Eine andere erfolgte wegen groben Unfalls. Eine Anzeige erfolgte noch wegen Verkehrsübertretung und drei wegen Übertretung des Jugendschutzgesetzes.

= Verloren. Ein kleines Schulmädchen verlor am Sonnabend auf dem Wege Nikolai- bis Waldenburger Straße eine Gelbbörse mit einer Brot- und mehreren Semmelmarken, sowie zwei Reichsmark Inhalt.

11 Dreifaches Jubiläum. Die Firma Georg Walter in Freiburg besteht seit 50 Jahren. Am 27. d. M. ist Frau Ida Walter, die Mutter des jetzigen Inhabers, 70 Jahre alt und zugleich feiert ihre Tochter, Frau Hosenfelder, die Silberhochzeit. — Würde der Kaufmann Georg Walter noch leben, dann konnte dieses Jahr auch die goldene Hochzeit gefeiert werden.

Aus Niederschlesien.

Regierungsbezirk Breslau.

ic. Breslau. Zum Dozenten ernannt. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Lr. med. habil. Karl Klinka an der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Breslau unter Aufrechterhaltung seiner bisherigen Lehrtätigkeit zum Dozenten ernannt.

ic. Brieg. Dienstliche Anerkennung. Dem Revierförster Anders in Schwannowitz, Kreis Brieg, ist von der zuständigen Dienststelle eine namhafte Geldbelohnung als Dank und Anerkennung für besondere Tapferkeit und Wachsamkeit zuerkannt worden. Revierförster Anders hat im vorigen Jahr in seinem Revierbezirk wiederholt entworfene Kriesschefflinge, insgesamt zwölf, festgenommen und den zuständigen Stellen zugeführt.

ic. Wohlau. 40 Jahre dem Dorfe gewidmet. Gemeinderat Bauer Paul Korisch in Dahme, Kreis Wohlau, steht seit über 40 Jahren im Gemeinderat. Er ist seit 1898 im Gemeindevorstand und erhielt im Weltkrieg das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Jetzt wurde ihm vom Führer das goldene Verdienstkreuz verliehen.

ic. Waldenburg. Glück im Unglück. In einem Grundstück auf der Meierstraße ist ein Kind aus dem Fenster einer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung gestürzt und, wie die Feststellungen des Arztes ergaben, völlig unverletzt geblieben.

Regierungsbezirk Liegnitz.

ic. Lauban. Gespann vom Triebwagen erfasst. Bei einem schmerzhaften Übergang der Strecke Lauban-Wartha in Holzstich überführte der Bauer Quastner, der mit seinem Gespann den Übergang passierte, offenbar das Warnsignal des Triebwagens. Das Gespann wurde vom Zuge erfasst und der Wagen ging vollständig in Trümmer. Wie durch ein Wunder erlitten der Bauer, der vom Vordruckeilektriker wurde und die Pferde keine Verletzungen.

ic. Görlitz. Die eigenen Eltern bestohlen hat ein junger Burche aus Görlitz-Mosau. Er verschaffte sich in Abwesenheit der Eltern gewalttätig Zugang zur Wohnung und entwendete einen Geldbetrag sowie zwei Sparbüchsen. Nach dem Diebstahl begab er sich nach Dresden, mietete sich dort in einem Hotel ein und verschwand, ohne seine Schulden zu bezahlen. Schließlich entwendete er dann eines Tages auf dem Dresdener Hauptbahnhof auch noch zwei Handkoffer mit Inhalt. Später beging er auch noch in einer anderen Stadt eine Reihe von Diebstählen. Inzwischen erfolgte seine Festnahme und Zuführung zum Gericht in Nürnberg.

ic. Görlitz. Woche der Wohnungspflege. Der Landrat des Landkreises Görlitz hat eine Woche der Wohnungspflege eingeführt. Der Bürgermeister hat sich in dieser Woche laufend über den Zustand im Wohnungswesen zu informieren und die Beseitigung von Mängeln anzustreben. Der Bürgermeister der Gemeinde Penitz hat zu diesem Zweck Ausschüsse gebildet, die die von der Partei als mangelhaft gemeldeten Wohnungen besichtigen. Der Landrat hat in der Woche der Wohnungspflege zahlreiche Wohnungen besichtigt und Instandsetzungen angeordnet.

Die Preisbildung im Gaststättengewerbe.

Großkundgebung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe in Breslau.

Die Kreisgruppe Breslau der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hatte ihre Mitglieder zu einer Großversammlung einberufen, in deren Mittelpunkt ein auflärender Vortrag des Leiters der Preisbehörde beim Polizeipräsidium Breslau, Regierungsrat Dr. Weiß, über Fragen der Preisgestaltung im Gaststättengewerbe stand und die darüber hinaus ihre besondere Bedeutung durch die Teilnahme des Polizeipräsidenten von Breslau, H-Brigadeführer Breithaupt, erhielt.

Polizeipräsident H-Brigadeführer Breithaupt unterstrich einleitend die große Bedeutung der Preisbestimmungen und begründete dann im einzelnen, warum Preisverhöfe heute nicht mehr milde bestraft werden können. Die Preisbehörde betrachte es aber nicht nur als ihre Aufgabe, Preisverhöfe zu verhindern, sondern auch dafür zu sorgen, daß die Preise im Gaststättengewerbe nicht unter dem bleiben, was angemessen ist.

Der Leiter der Preisbehörde beim Polizeipräsidium Breslau, Regierungsrat Dr. Weiß, erinnerte einleitend an die Preisstrafe im Weltkrieg und ihre verhängnisvollen Auswirkungen, um dann im einzelnen die kriegsentscheidende Bedeutung der genauen Einhaltung und Befolgung der Preisbestimmungen darzulegen. Der Redner

gab dann einen eingehenden Überblick über die Preisgestaltung und die für das Gaststättengewerbe besonders in Frage kommenden Bestimmungen. Von besonderem Interesse waren in diesem Zusammenhang seine Ausführungen über die bevorstehende Einführung der sogenannten „Vergleichsliste der Speisepreise“, die ähnlich wie beim Skandinavienverf für das Gaststättengewerbe die Preisalkulationsgrundlage bilden soll und gleichzeitig Kontrollmittel der Preisbehörde bei Preiskontrollen ist. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe nicht nur Verkaufsgewerbe, sondern in erster Linie Dienstleistungsgewerbe ist, sind in Verbindung damit mehrere Preisstufen entsprechend dem verschiednen gearteten Charakter der einzelnen Gaststätten (in Breslau vier Preisklassen) vorgesehen.

In einem Schlußwort ging dann der Leiter des gemeinnützigen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, Stadtrat Klemm, noch einmal auf die grundsätzlichen Fragen der Preisgestaltung im Gaststättengewerbe ein und unterstrich dann die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Wirtschaftsgruppe mit der Preisbehörde, wie sie vorbildlich in dieser Veranstaltung zum Ausdruck gekommen sei.

Waldrestung vom Böhmerwald bis nach Krafau.

Neue Erkenntnisse der Heimatsforschung im Neuroder Land.

In einem Vortrage im Rahmen des Volksbildungswerkes der Stadt Neurode machte der Ehrenbürger der Stadt und bekannte Heimatsforscher, Universitätsprofessor Dr. Joseph Wittig, interessante Mitteilungen über seine neuesten Forschungen in der vorurteillichen Neuroder Landschaft, Studien, die besonders zur neuen Schlegler Dorfchronik notwendig waren, die Wittig schreibt.

Der Gelehrte ging von den dinglichen und sprachlichen Überresten jener Epoche der Landschaft aus, von der keine geschriebene Urkunde berichtet und gelangte zu der Feststellung, daß die Grafschaft und das Neuroder Land kein eigentliches Siedlungsland, sondern ein Teil jener Waldrestung gewesen wären, die sich vom Böhmerwalde bis nach Krafau hinziehen. In der Mitte hätte das Kastell Glatz gelegen und die Taler hätten Wehrbauten geschützt, deren Standorte wir im Süden auf den Karpenstein, im Westen auf den Himmel, im Osten auf dem Schnallenstein und im Norden in dem festen Turm von Neurode noch kennen. Vom Kastell Glatz aus, das bereits um das Jahr 1000 erwähnt wurde, wurden, wie z. B. auf dem Plage des heutigen Dorfes Schlegel, zunächst Urhöfe gegründet, das sind Burgen, die wehrpflichtige Leute mit kleiner Landwirtschaft besiedelten und „Gebauer“ oder „Gehäuer“ hießen. Erst im 17. Jahrhundert werden z. B. in Schlegel Urkunden Bauern erwähnt.

Universitätsprofessor Dr. Wittig ging sodann auf die Dorfnamenbildungen ein, die alle den Namen des waldreichen Gebietes entspringen seien. Bis in das Neuroder Gebiet wurde der Wald „Harz“ genannt,

darüber hinaus wieder „Wald“. Die Gänge zwischen den Waldrestungen ein, deren Durchgänge bewacht wurden. Aus diesen Stellen rührten die merkwürdigen Namen Schidichfür, Fabisch (Fasch), Krähenshölz (Krähenshölz — Warnschütz) u. a. her.

Durch den Fund der Plastik eines Kopfes mit einem Tier im Rahmen, als Zeichen menschlicher Mächte an der alten, Schlegler Dorfkirche, die bereits im frühromantischen Stil in Stein aufgeführt worden war, wird bewiesen, daß die wissenschaftliche Arbeitshypothese, das Jahr 1262, als König Ottokar II. von Böhmen deutsche Ansiedler ins Land rief, als Wiederentdeckungsbewegung anzunehmen, dadurch wenigstens für die Grafschaft erhärtet wird. Das erwähnte Bildwerk, das nur in der romanischen Zeit, etwa bis 1180, aufsteht und in der gotischen Periode nicht mehr gefunden wird, aber Stilanfänge an den romanischen Teilen des Breslauer Domes zu verzeichnen hat, beweist, daß schon vor 1262 eine deutsche Besiedlung stattgefunden haben muß. Das Bildwerk ist heute noch in Schlegel zu sehen. Weitere Zeugen dieser alten Besiedlung sind die Fundamente des Neuroder Schlosses und die abgebrochene steinerne Brücke.

Besonders fesselnd waren die erwähnten Dorfnamen-Deutungen, von denen einer, Ebersdorf (Eber-Harz-Dorf), auf Wald- und Wildschweinreichum hindeutet, denn die Grafschaft war in Prag und Wien wegen ihres Wald- und Wildreichtums berühmt. Der Name „Eule“ deutet übrigens nicht auf den Vogel, sondern auf „Eille“ (Eichenwald) hin.

Die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern.

Ein Erlaß des Reichsverkehrsministers.

Kraftfahrzeuge für Ausbildungsfahrten von Fahrschülern werden nach den geltenden Richtlinien nur zur Verfügung gestellt, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt. Nach einem Erlaß des Reichsverkehrsministers ist künftig mit dem Antrag auf Erteilung der Fahrerlaubnis zu berichten, ob und aus welchen Gründen ein öffentliches Interesse anzuerkennen ist. Bejaht auf diese Verwaltungsbehörde das öffentliche Interesse, so wird dem Antragsteller unmittelbar eine entsprechende Bescheinigung ausgestellt. Diese Bescheinigung muß jeder mit sich führen.

Für die Führerscheinklasse 2 wird ein öffentliches Interesse in der Regel angenommen, wenn der Antragsteller einen Lastkraftwagen, einen Kraftomnibus oder Zugmaschine fahren soll. Jeder Mißbrauch dieser Ausbildung zum Fahren von Kraftfahrzeugen: von Klasse 3 soll unterbunden werden.

Die Ablehnung eines Antrages auf Zulassung zur Ausbildung während des Krieges gilt nicht als Verletzung der Fahrerlaubnis und ist daher nicht mit den in diesem Falle gegebenen Rechtsmitteln anfechtbar.

Berater für Bienenzucht

In Teplitz-Schönbau im Sudetengau hielt die Reichsfachgruppe Zmter ihre Jahrestagung 1940/41 ab, zu der Vertreter der Behörden und der Landwirtschaft zahlreich erschienen waren.

In dem Geschäftsbericht, den der Geschäftsführende Präsident Kichhöfel erstattete, wurde vor allem die Frage der Bienenzuchtberater angeführt. Oberregierungsrat Kühle, der Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, teilte dazu mit, das Ministerium sei grundsätzlich bereit, auch auf dem Gebiete der Bienenzucht das Beratungswesen in höchstem Maße zu fördern, ebenso wie das auch schon bei den Geflügelzüchtern, Ziegenzüchtern usw. geschehen sei. Auf diese Weise werden die bisher ehrenamtlich tätigen Kräfte eine wirkliche Unterstützung durch hauptamtliche Kräfte erfahren. Man hofft, daß diese hauptamtlichen Berater und Beraterinnen bereits am 1. April ihre Tätigkeit aufnehmen können. Die Zahl der Berater wird zunächst 40 betragen, und zwar werden sie so verteilt, daß kleinere Landesfachgruppen einen und größere zwei erhalten.

Die Sonderaktion der Reichsfachgruppe Zmter für die Ableitung von Honig für die Verbundenen, Kranken und Erholungsbedürftigen, Kinder, Mütter und die breiten Verbrauchermassen wird in diesem Jahr wiederholt. Zur Ableitung kommen 2 Kilogramm je Bienenstock. Aus dem Zuchtstock sind zu entnehmen, daß es augenfällig in Deutschland 28 Stämme gibt, doch kommen noch immer neue hinzu.

Bezugsscheinpflichtige Schuhe.

Durch eine Anordnung vom 17. d. Mts. hat die Reichsstelle für Lederverirtschaft die Bestimmungen über bezugsscheinfreie Schuhwaren neu gefaßt. Holzpanzern, Vollholzschuhe, Babschuhe bestimmter Herstellungsart, Hausschuhe aus Altmaterial, Strohschuhe und gebrauchte Schuhe bleiben auch weiterhin bezugsscheinfrei. Dagegen werden Zweifachsohlenschuhe mit Holzsohlen wieder bezugsscheinpflichtig, auch wenn ihr Oberteil nicht aus Leder besteht. Ebenso sind jetzt auch Männerstiefel mit hohen Füllschäften, Unfallverhütungsschuhe, Artistenstiefel, Arbeitsschuhe mit Holzsohlen und Straßenschuhe, zu denen weder Leder, Gummi noch Lederausstattungsstoffe verwandt werden, bezugsscheinpflichtig. Von den Straßenschuhen mit Holzsohlen sind die billigen Sorten bis zu einem Verkaufspreis von nicht mehr als 5 RM. (Größe 36 und darüber), also die einfachen Holzsohlenschuhe, bezugsscheinfrei. Die bisher ebenfalls bezugsscheinfrei gewesenen Straßenschuhe mit Holzsohle und einem Oberteil aus Füllleder, Rindleder, Lederabfällen usw. sind wieder bezugsscheinpflichtig geworden, wenn sie die genannte Preisgrenze übersteigen.

Die Anordnung ist mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten.

115 000 neue Wohnungen 1940.

Weitere 100 000 im Bau.

Nachdem die Erhebungen über die Bautätigkeit jetzt fast vollständig vorliegen, gibt das Statistische Reichsamt die Erfolge des Wohnungsbaues im Jahre 1940 bekannt.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1940 fertiggestellten Wohnungen wird für das alte Reichsgebiet auf 115 000 geschätzt. Der aus dem Jahre 1939 vorhandene Bauvorrat von 170 000 Wohnungen, die Ende 1939 noch im Bau waren, ist somit im Jahre 1940 zum großen Teile aufgearbeitet worden. Dazu kamen noch die während des Jahres 1940 neu begonnenen Wohnungsbauten. Diese Zahl wird auf 44 000 Wohnungen geschätzt. Ende 1940 waren somit noch etwa 100 000 Wohnungen im Bau, die als Bauvorrat in das neue Jahr übernommen worden sind.

Die Tatsache, daß im zweiten Kriegsjahr 115 000 Wohnungen fertiggestellt und darüber hinaus 44 000 neu begonnen werden konnten, muß angesichts der durch den Krieg bedingten Umstellung der Bauwirtschaft als beachtenswerte Leistung angesehen werden. Zu ihrer vollen Würdigung muß in Betracht gezogen werden, daß im zweiten Weltkriegsjahr nur 55 000 Wohnungen fertiggestellt worden sind.

Chefstandsdarlehen im Kriegsjahr 1940.

Weitere Zunahme der Darlehensklasse für Geburten.

Der Bericht des Statistischen Reichsamtes über die Chefstandsdarlehen im Kriegsjahr 1940 zeigt, daß die ehefördernden Maßnahmen des Reiches durch den Krieg in keiner Weise gehemmt sind. Allerdings ist die Zahl der ausbezahlten Darlehen seit dem Sommer zurückgegangen. Das liegt aber in erster Linie an der zwangsläufigen Abnahme der Zahl der Eheschließungen überhaupt.

Infolge der starken Häufung von Kriegstraumata in den ersten sieben Kriegsmonaten sind viele Eheschließungen zeitlich verzögert worden, die sonst erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1940 oder noch später aufkamen wären. Es kommt hinzu, daß viele der kriegsgetrauten Paare bisher noch kein Chefstandsdarlehen beantragt oder ausbezahlt bekommen haben, weil sie bisher überhaupt noch keine Möglichkeit hatten, einen eigenen Hausstand zu gründen und eine eigene Wohnung einzurichten. Immerhin betrug die Zahl der ausbezahlten Chefstandsdarlehen im Jahre 1940 im alten Reichsgebiet fast 222 000, etwa 49 000 weniger als im Vorjahr. Seit Einführung der Chefstandsdarlehen sind bisher im gesamten Reich rund 1,7 Millionen Darlehen ausbezahlt worden.

Im Kriege weiterhin gestiegen ist die Zahl der Geburten in den Darlehensklassen und damit die Zahl der Darlehensklassen. Im Jahre 1940 wurden im Deutschen Reich für 367 000 Kinder Darlehensbeträge erlassen, das sind rund 35 000 oder 10,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Jedes vierte im Jahre 1940 geborene Kind stammte aus einer Darlehensklasse. Insgesamt hat die Zahl der Darlehensklassen bis Ende 1940 ebenfalls die Grenze von fast 1,7 Millionen erreicht. Im Reichsdurchschnitt wird jede dritte Ehe durch Darlehen gefördert.

= Erweiterte Auswahl für die nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Der Reichserziehungsminister legt großen Wert darauf, daß den nationalpolitischen Erziehungsanstalten in ausreichendem Maße deutsche Jungen zugeführt werden, die den besonderen Anforderungen dieser Anstalten entsprechen. Er hat angeordnet, daß die Volksschulen die geeigneten Jungen des dritten und vierten Schuljahres jeweils zum 1. Dezember dem Kreislehrer zu melden haben. Um die Auslese zu vereinfachen, ist auch der Übergang solcher Schüler erwünscht, die bereits eine Mittelschule oder die Klasse 1 bis 4 der höheren Schulen besuchen.

= Erstmals Bienenzuchtlehrgänge für Siebelerfrauen. Um den Siebelerfrauen Gelegenheit zu geben, sich außer der üblichen Kleintierhaltung erfolgreich mit Bienenzucht zu beschäftigen, hat sich die Fachgruppe Zmter bereit erklärt, für Siebelerfrauen und Siebelerfrauenberaterinnen kostenlose Lehrgänge für Bienenzucht abzuhalten. Erstmals findet in Breslau im April ein solcher Lehrgang statt. Das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft wünscht aus volkswirtschaftlichen Gründen eine rege Beteiligung, damit in weiteren Bezirken unseres schlesischen Gaues gleiche Lehrgänge abgehalten werden können.

Volls- und Reichsdeutschen, die in der Zeit vom 1. September 1939 bis zum 31. August 1940 aus dem Gebiet des Generalgouvernements (sowie nicht aus dem jetzt zur Sowjetunion gehörenden Gebieten) in das Großdeutsche Reich gekommen sind, ohne am Heimatort durch eine Umsiedlungskommission erfasst worden zu sein, werden zur Meldung aufgefordert, damit auch sie von der Deutschen Umsiedlung-Treuhand-Gesellschaft betreut werden können.

Deutsche Schrift ist unbedingt erforderlich. Persönliche Besuche und fernmündliche Anrufe sind zwecklos. Die Deutsche Umsiedlungs-Zweckverband-Gesellschaft wird von sich aus nach erfolgter Meldung mit jedem Einzelnen in Verbindung treten.

Nähmaschinen in erster Linie für kinderreiche Familien.

Der Geschäftsführer der Bezirksfachgruppe Schleifen behandelte die Bedeutung der Preisvorchriften und betonte, daß auch, wenn der Händler im Einzelfalle einmal teurer einkaufen sollte, diese Mehrkosten nicht auf den Verbraucher abgewälzt werden dürfen. Jeder Unternehmer muß Einsparungen machen, wo sie sich irgendwie ergeben können. Sie müssen zu Preisfestsetzungen ausgenützt werden.

= **Verwundetenabzeichen.** Im Anschluß an die Verlautbarung, daß Verwundetenabzeichen einer höheren Stufe (in Silber und Gold) auch nach dem Grade der Verwundung und nicht nur lediglich nach der Anzahl der Verwundungen verliehen werden können, teilt das Wehrkreis-Commando mit, daß diese Neuregelung nur für die Verwundeten-Abzeichen der neuen Wehrmacht zutrifft. Für die im Weltkrieg erworbenen Verwundeten-Abzeichen verbleibt es bei den damals gültigen Bestimmungen.

Die Gestaltung des neuen deutschen Siedlungsraumes.

Wie der Leiter des Stabshauptamtes des Reichskommissars, SS-Brigadeführer Greifelt, gelegentlich einer Pressebesichtigung der Ausstellung hervorhob, ist dem Reichsführer SS nicht nur die Rückführung der aus dem Ausland heimkehrenden Reichs- und Volksdeutschen übertragen worden, sondern auch die Gestaltung der neuen Siedlungsräume. Die Besiedlung der neuen Ostgebiete hat zwar mit der Ansiedlung von etwa 200.000 von den insgesamt 500.000 heimgekehrten Volksdeutschen bereits begonnen, in umfassendem Maße wird die Ansiedlung aber erst nach der Beendigung des Krieges ihren Anfang nehmen; denn bei der Besiedlung mit Reichsdeutschen soll der heimgekehrte Soldat an erster Stelle stehen.

Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit wurde die Lage, Form und Größe der Dörfer, die jetzige Aufteilung des Bodens, die Bodengüte und die Wirtschaftsverhältnisse erforscht und auf dieser Grundlage Entwürfe über die künftige Siedlungs- und Raumgestaltung geschaffen sowie unter Mitwirkung von Architekten, Ingenieuren, Landplanern und Landwirten die Form, Anlage und Größe der künftigen neuen Dörfer, der neuen Orte und der Landarbeiter- und Handwerkerstellen festgelegt. Es sollen, wie aus den ausgestellten Skizzen, Entwürfen und Modellen hervorgeht, große und leistungsfähige Betriebe geschaffen werden, die eine gesunde bäuerliche Er-

Schlesiens Herrenschnneiderhandwerk auf völlig neuen Wegen. — Eine Obermeisterfagung.

(Eigener Bericht.)

Im Herrenschneiderhandwerk war es bisher so, daß die Arbeitskräfte die einzelnen Angusteile für den Meister stückweise herstellen und auch bezahlt erhielten. Jetzt soll dies völlig anders werden. Den Wünschen des Staates entsprechend hat der Reichsinnungsverband des Herrenschneiderhandwerks eine neue Tarifordnung ausgearbeitet, die die Arbeitskräfte besser stellen soll, gleichzeitig aber auch die Basis dafür ist, daß eine Umstellung in den Arbeitsmethoden des Herrenschneiderhandwerks notwendig wird.

Um die neuen Maßnahmen mit den Obermeistern sämtlicher schlesischen Innungen zu besprechen, hatte der Bezirksinnungsmeister, Hg. Grünert, eine Obermeistertagung nach Breslau einberufen. Aus sämtlichen schlesischen Innungen, sowohl aus Nieder- als auch aus Oberschlesien, waren die Obermeister erschienen. Aus Schweidnitz war Obermeister Klein zur Stelle. Auch der Landeshandwerksmeister, Hg. Peterzelt, war anwesend, um an dieser wichtigen Sitzung eines schlesischen Handwerks teilzunehmen.

Der Geschäftsführer des Reichsinnungsverbandes, Dr. F u n g, sprach, nachdem der Bezirksinnungsmeister internere Fragen, die sich um die Rohstoffversorgung ergeben, erörtert hatte, ebenfalls hierzu und betonte, daß das Herrenhändlerhandwerk zureichentlich voranbliden könne. Es sei nicht beabsichtigt, eine Einschränkung der bisherigen Produktionsmenge eintreten zu lassen. Hinsichtlich der Zellwolle müsse man sagen, daß diese bestimmt den gleichen Siegeszug antreten werde wie die Kunstseide. Sehr eingehend ging der Reichsgeschäftsführer auf die zukünftige Preisgestaltung im Herrenhändlerhandwerk ein. Der Staat verlange vom Handwerk unbedingte Stabilität der Preise. Das Handwerk müsse sich darauf einstellen. Genaue Kalkulation sei notwendig, auch ein neuer Reichstarif für die Löhne tritt in Kraft.

Bezirksinnungsmeister Gr ü n e r besprach dann die wichtige Maßnahme, die vom schlesischen Herrenschneiderhandwerk jetzt ergreifen werden soll, um so leistungsfähig zu werden, daß allem Verlangen des Staates prompt entsprochen werden kann, ohne daß dabei die Existenz des einzelnen Handwerksmeisters bedroht wird. Der Redner betonte, daß der neue Tarif und die Wünsche des Staates andere Arbeitsmethoden verlangen, als bisher üblich waren. Er richtete den Appell an die Obermeister, dafür Sorge zu tragen, daß die Herrenschneidermeister in Schlesien sich sofort umstellen, um in der Lage zu sein, mit den Erfordernissen der Zeit Schritt zu halten. Es sind in Schlesien, und zwar unter anderem von dem Bezirksinnungsmeister selbst, Versuche unternommen worden, durch Gruppenarbeit schneller voran zu kommen und Einparungen zu machen. Diese Gruppenarbeit bezweckt ein Abrüden von der Stüdarbeit und der Stüdbezahlung. Es werden Arbeitsgruppen von vier, fünf und auch sechs Arbeitskräften zusammengestellt, die gemeinsam an der Anfertigung eines Anzugs arbeiten. Die vom Bezirksinnungsmeister Grünger mit zwei Gruppen zu je vier Mann gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß die Gruppenarbeit die Anfertigungszeit wesentlich verkürzt. Ein Anzug wurde etwa sechs Stunden eher fertig. Dies bedingt, daß höhere Löhne hierfür bezahlt werden können. Ein wesentlicher Faktor bei der Gruppenarbeit ist aber

flenz gewährleisten. Und diese Höfe wiederum sollen zur Siedlungseinheit zusammengeschlossen werden, die die größte Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit versprechen. Das Land muß in gleicher Weise mit allen wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen ausgestattet werden wie die Stadt. Wo es notwendig ist, werden nicht nur neue Höfe, sondern ganze Städte und Dörfer neu aufgebaut werden. Als kleinste Siedlungseinheit ist das Dorf mit etwa 400 bis 500 Einwohnern gedacht. Als nächste Stufe folgen das Hauptdorf mit etwa 1000 Einwohnern und die Kleinstadt mit 10000 bis 20000 Einwohnern. Das Hauptdorf und im größeren Maßstabe die Kleinstadt sind als verwaltungsmäßige, wirtschaftliche, gewerbliche und kulturelle Zentren gedacht, nach denen sich das dörfliche Leben ausrichten wird. Es ist bei der Gestaltung der Dörfer sowohl an eine aufgelockerte als auch an eine konzentrierte Bauform, je nach den Gegebenheiten der Landschaft, gedacht. Auch die Gestaltung der Höfe wird nach völlig neuen Gesichtspunkten durchgeführt, wobei im deutschen Osten Bauernwirtschaften entstehen werden, die nicht nur zweckmäßig und schön, sondern auch mit allen technischen Errungenschaften ausgestattet sein werden. Ebenso soll, was die Wohnungseinrichtung anbetrifft, der Landbewohner dem Städter in keiner Weise nachstehen. Von vornherein ist der Wohnraum so berechnet, daß er einer Bauernfamilie mit 10 bis 14 Köpfen, einschließlich Alten und Kinder, bequem Platz bietet. Auch mit hygienischen Einrichtungen, wie Bad und fließendem Wasser, wird, wie die ausgestellten Modelle zeigen, nicht gespart werden.

Eine solche Bauweise schließlich wird weiter die Gewähr dafür bieten, daß hier Bauernhöfe und Dörfer nicht nur für ein Menschenalter, sondern für Jahrhunderte und für Jahrtausende entstehen und daß das deutsche Ostland für immer Heimstatt deutscher Menschen bleiben wird.

auch der, daß die einzelnen Stücke besser — gleichmäßiger und gründlicher — gearbeitet werden. In der Gruppenarbeit kollidiert ein Schaffender den anderen und sieht darauf, daß die Stücke, die er selbst später in die Hand nehmen muß, fortrett angelegt werden. Da es sehr viele Schneidermeister in Schleien gibt, die wegen Mangel an Mitarbeitern eigene Gruppen nicht aufstellen können, empfahl der Bezirksinnungsmeister, daß sich mehrere Schneidermeister eine Gemeinschaftswerkstatt einrichten, wo sie dann gemeinsam die Gruppen zusammenstellen können. Man sieht, daß das Herrenschneiderhandwerk mit diesen Maßnahmen tatsächlich Wege beschreitet, die völlig neu sind und die für manchen Schneidermeister eine kleine Revolution in seiner Werkstatt hervorrufen dürften.

Zusammensetzung von Roggen- und Weizenmehl.

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat eine im Verbandsabstamm des Reichsnährstandes erschlundene Anordnung über die Beimischungspllicht zum Weizenmehl und Roggenmehl erlassen. Danach dürfen Mühlen mit Wirkung vom 1. 4. 1941 ab Weizenmehl der Type 812 (auch in der Cohn- und Umtauschmüllerei) nur mit einer Beimischung von 5 Prozent Kartoffelfstärke- und 15 Prozent Roggenmehl der Type 997 herstellen und in den Verkehr bringen. Der Bezug von Kartoffelfstärke- und Roggenmehl der Type 997 zur Erfüllung der vorgeschriebenen Beimischungspllicht erfolgt aus den von der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft erlassenen Sonderbestimmungen. Auf Grund der veränderten Beimischung wird der bisherige Weizenmehlpreis entsprechend herabgelekt. Die icht gültigen Preise sind aus der der Anordnung beigefügten Anlage zu ersehen. Von jeder Mühle, die Weizenmehl der Type 812 herstellt und in den Verkehr bringt, wird ein Ausgleichsbetrag in Höhe von 0,20 *R.M.* je 100 Kilogramm erhoben, der an den zuständigen Getreidewirtschaftsverband abzuführen ist. Die bei den Mühlen vorhandenen Bestände an Weizenmehl der Type 812 mit der bisher festgelegten Beimischung dürfen noch bis zum 15. 4. 1941, die bei den Verteilern befindliche Menge bis zum 15. 5. 1941 verkauft und ausgeliefert werden. Die Bestände an Weizenmehl der Type 812 mit der bisher vorgeschriebenen Beimischung müssen nach dem 1. 4. 1941 neben der sonst vorgeschriebenen Kennzeichnung vor der Auslieferung mit dem Buchstaben „A“ gekennzeichnet werden.

Ferner sind mit Wirkung vom 1. 5. 1941 alle Ver-
 arbeitungsbetriebe, die Mahlerzeugnisse aus Roggen
 zur Herstellung von Brot und anderen Backwaren ver-
 wenden (Bäckereien, Brotsfabriken usw.) verpflichtet,
 diesen Mahlerzeugnissen 6 Prozent Kartoffelmazmehl
 der insgesamt zu verarbeitenden Mengen beizumischen.
 Die Beimischungspflicht gilt nicht für Roggenbackmehl
 und Roggenvollkornmehl. Der Beimischung von Kar-
 toffelmazmehl ist die Beimischung der hierfür zuge-
 lassenen Nachhilfsmittel gleichzustellen, jedoch müssen
 mindestens 3 Prozent Kartoffelmazmehl zur Bei-
 mischung verwendet werden.

Die Bestimmungen dieser Anordnung, ausgenommen die Preisbestimmungen, gelten für die Gebiete sämtlicher Getreidewirtschaftsverbände einschließlich der eingegliederten Ostgebiete. Für das Gebiet G. B. V. Ostmark und für die eingegliederten Ostgebiete werden besondere Preisfestsetzungen bekanntgegeben.

— „Das Alter sitzt — die Jugend steht!“ Bei der zwangsläufigen Einschränkung im Reiseverkehr kann die Reichsbahn nicht immer jedem Reisenden einen Platz zur Verfügung stellen. Die Deutsche Arbeitsfront weist daher besonders die jugendlichen Reisenden darauf hin, Rücksicht auf die älteren Fahrgäste zu nehmen und ihren Sitzplatz zur Verfügung zu stellen. In den Wagenabteilen sind neuerdings Aushänge mit folgendem Wortlaut angebracht worden: „Wenn es um den Sitzplatz geht: Das Alter sitzt — die Jugend steht!“ Das Zusatzpersonal ist angewiesen, bei Platzmangel den älteren Fahrgästen diejenigen Sitzplätze zu geben, die von Jugendlichen besetzt sind.

Ausscheidungen der schlesischen Regler.

Schlesiens Regier führen am Sonntag in Breslau, Bunzlau und Heneberg auf Bohl die Ausschreibungskämpfe für die Enne April in Breslau stattfindenden Bereichemeisterschaften durch. Die Einzeltellnehmer und Mannschaften aus Breslau treten erst zu den Endkämpfen des Bereichs an. Erstmalig wurden nur Teltkämpfe auf Bohl ausgeschrieben. Weizmaßer wird mit Einzellstärtern und einer Mannschaft auf Asphalt aller Voraussicht nach an den Ausschreibungskämpfen des Bereichs Brandenburg teilnehmen.

Der Kampfplan des Sonntags zeigt folgendes Bild für Breslau:

Männer-Einzeltampf mit Halle (Striegau), Thiel (Waldenburg), Baumann (Strehlen), Selle (Dels), Arnold (Grünberg), Dieke (Neufals).

Gedler-Stadtmannschaften Strehlen, Striegau,
Dels.

Dreier-Vereinsmannschaften Striegau, Waldenburg, Dels, Neusalz, Grünberg. Senioren und Frauen kampfslos in der Endrunde.

Regeln Ungarn—Deutschland am 20. April.

Nach dem Städtekampf Wien—Budapest kommt es im April zu einer weiteren deutsch-ungarischen Begegnung im Regeln, die jetzt terminlich festgelegt wurde. In Budapest findet am 20. April der Vändertkampf Deutschland—Ungarn auf der Asphaltbahn statt.

Glanzleistung zweier Gebirgspioniere.

Am Freitag vergangener Woche haben der Unteroffizier Mag Haering und der Gefreite Franz Kriener von den Gebirgspionieren in Mittenwald die Nord-Ostwand der Kleinen Wetterfleckspitze als erste Winterbegehung durchflogen.

Zur Überwindung der äußerst schwierigen 350 Meter hohen Wand benötigten die beiden Bergsteiger eine reine Kletterzeit von neun Stunden. Sie hatten mit starker Verwundung der Stellwand zu kämpfen und mußten die ganze Kletterei mit Seilsägen durchführen. Um 20 Uhr erreichten sie den Gipfel der kleinen Wettersteinspitze und stiegen durch die Normalroute zum Grünstopf ab, über den sie bereits bei eingetretener Dunkelheit den Frenchensee erreichten.

Durch ein mehrmonatliches Anlauftraining waren die beiden Bergsteiger körperlich in bester Verfassung, senft wäre die Überwindung der Wand unter den derzeitigen Verhältnissen an einem Tag kaum möglich gewesen. Schon der Aufstieg durch den tiefen Schnee zum Wandsteinstieg erforderte ungeheuren Kräfteaufwand.

Breslauer Getreide-Großmarkt.

Die Suburbanen in Protogreide sind weiterhin recht stark und finden prompte Aufnahme. Kleine Reskvarien in Brau- und Industriegebiete werden auf Weingebiete untergebracht. Geringfügige Umfahrungen in Industriegebiete. Von Plantastoffen werden insbesondere Frühe und stärkere Sorten gefragt. Inzwischen ist die Versorgung der Verarbeitungsbetriebe mit Raffinirstoff, Weizenmehl hat denkbar lebhaften Geschäft. Grundlich liegen Cämerien.

Amlicher Grobmark, für Getreide und Futtermittel
in Breslau. Notierungen für volle Wagenladungen in
Reichsmark bei sofortiger Bezahlung in Eisenb. bary.
Verkeller-Nettopreis n oben Pachtpreisen. Vom Reichs-
nachfrank bzw. von der Reichskasse für Getreide, Futter-
mittel usw. festgesetzte Preise.

Futtermittel.
Tendenz: starke Nachfrage.

[illegible][illegible]

Die Notierungen von Weinfischen bis Baumwollsaat-
fischmehl sind Etschen (lose), Etschenmehle in Beib-
äden ab Hamburg.

Herstellerrichtpreise, einschl. Großverteilergewinn in M.
Weinfischmehl (24 %) max. 6 % Rohfaser brutto mit Ead

Seitellerböckstorte einchl. Großvertellersaufschlag in
K. 8,92, Bierreber ohne Ead 14,42, Waffelme ohne Ead
3,82, Tordenschnitzel ohne Ead 9,01, Sunderschnitzel voll-
werth, getr., ohne Ead 12,28,
Heisfuttermehl bis Sunderschnitzel gelten ab Fabrik-
station.

Inländ. Buttermilch, Erzeugerpreis 20 RM per 100 kg ab Erzeugerstation.
Kartoffelflocken Verbraucherpreis ohne Sach 1.— RM. per 100 kg unter dem jeweiligen Roggen-Erzeugerf.

Butterkällentische, Grauererbäckweisse:

Butterbohnen + 40 RM. je Tonne, Buttererbsen (Weissen) + 40 RM. je Tonne, Buttermilch + 40 RM. je Tonne, Butter-Erlupinen + 50 RM. je Tonne, Buttermilch (bitter) + 20 RM. je Tonne über dem jeweiligen Grauererbäckpreis für Buttererbsen als Grauererbäck.

Wir suchen für Zobten und nähere Umgebung

tüchtigen Mitarbeiter

für Inkasso und Werbung.

Geboten wird: Direktionsvertrag, gute Verdienstmöglichkeit, selbständiges in keiner Weise beengtes Arbeiten. Tatkräftige Unterstützung durch die Anstalt.

Verlangt wird: Gewissenhafte Beitragseinzahlung und erfolgversprechende Werbetätigkeit.

Ausführliche Angebote bitten wir alsbald an uns einzureichen.

**Schlesische Krankenversicherungsanstalt
für Handwerk und Gewerbe**
Breslau 2, Gustav-Freytag-Straße Nr. 17.



Sieg im Westen

Ein Film des Oberkommandos des Heeres

Einleitung:
Der Entscheidung entgegen.

Hauptteil:
Der Feldzug.

An der Front aufgenommen von den Filmberichtern der Berichterstaffel des Oberbefehlshabers des Heeres, der Propaganda-Kompanien und Trupps der Heeresfilmstelle.

Sonnabend 20¹/₂ Uhr,
Sonntag 13¹/₂, 16¹/₂ und 20¹/₂ Uhr,
Montag 15 und 20¹/₂ Uhr.

Jugendliche Sonntag 13¹/₂ und Montag 15 Uhr
zugelassen.

Schauburg Zobten.

2. Kriegswinterhilfswerk
Letzte Reichsstraßensammlung
am 29. und 30. März 1941



20 deutsche Heilpflanzen
werden von der DAF als Abzeichen
verkauft!

**Geschickte Werbung nur allein,
bringt Nutzen u. Erfolg Dir ein.**

Empfehle zur Saat:

Erbsen	Petersilie
Bohnen	Sellerie
Gurken	Radies
Karotten	Rettiche
Möhren	Salat
Zwiebeln	Spinat

Feldsämereien
Blumensämereien.

Erich Landeck.

Achtung!
Hotel „Blauer Hirsch“.
Der geehrten Landwirtschaft und den Pferdebesitzern zur gefl. Kenntnis, daß meine
Ausspannung
wieder voll zur Verfügung steht.
Ruffer.

Gebrauchter
Geschäftswagen
steht zum Verkauf bei
**W. Hübner, Bäckerei
Ströbel.**

1-22 m. R. u. Benutz. für
Frau m. 2 Kindern
gef. Zuschr. erb. u.
R. 182 a. Annonc.-
Knothe, Breslau I

Geld ins Haus
bringt der Verkauf aller
in der Kumpellkammer als
überflüssig herumstehenden
Gegenstände. Eine kleine
Verkaufsanzeige im
„Anzeiger für Zobten am
Berge und Umgegend“
bringt sofort Käufer
ins Haus.

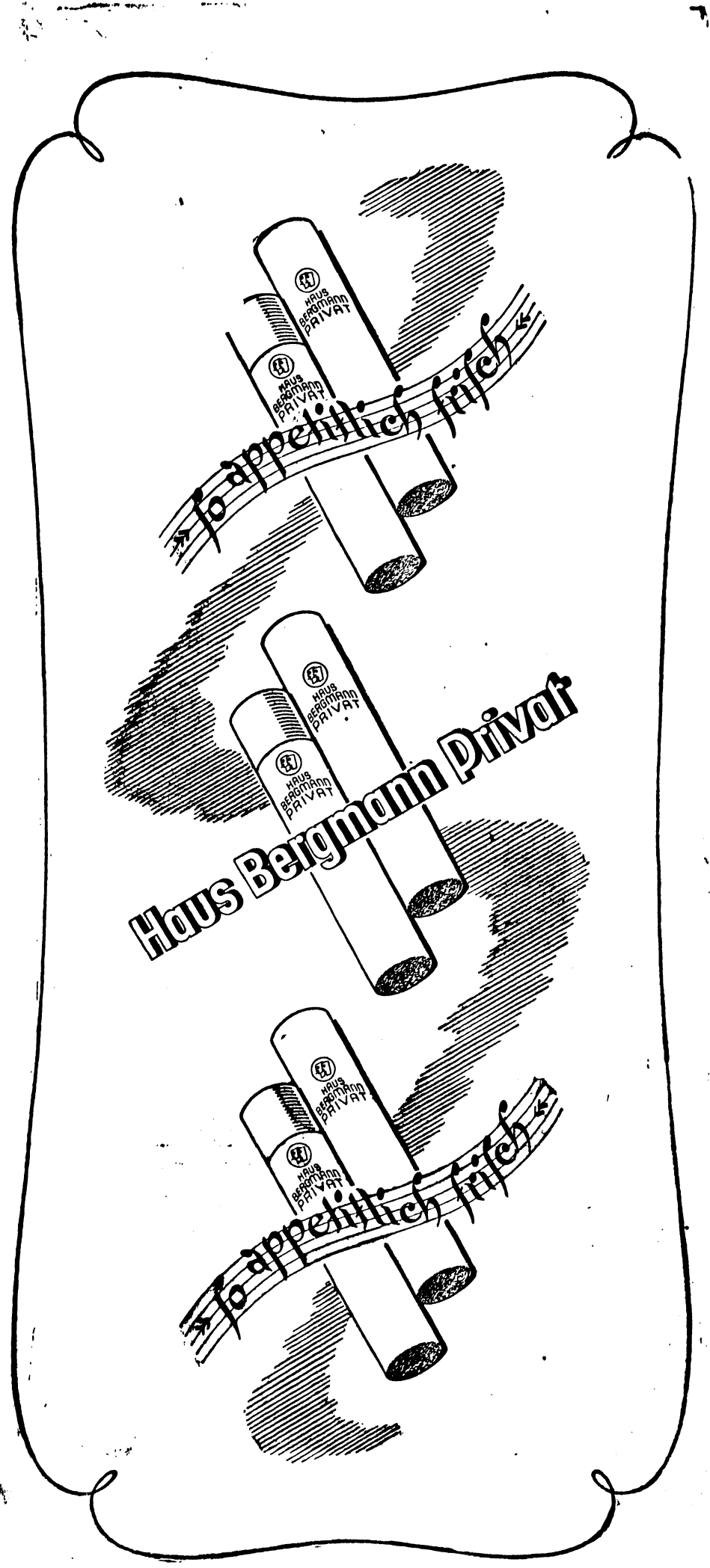
**Wer nicht inseriert,
wird vergessen!**

Demnächst erscheint anlässlich der
**Siebenhundert-Jahrfeier
der Mongolenschlacht:**
Barbarossa am Siling

Historischer Roman von P. W. von Marienburg.
600 S. Brachtdb. 8 RM., Halbin. 6 RM.
Vorbereitung durch jede Buchhandlung oder
Wahlstatt-Verlag Breslau 13
Augustastr. 154.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zusatzkleiderkarten für Jugendliche
(zwischen dem 2. 9. 22 und 1. 9. 27 Geborene).
Die Anträge auf Zusatzkleiderkarten sind schriftlich bis
zum 1. 4. 41 bei der hiesigen Bezugsscheinstelle einzureichen.
Die Anträge müssen enthalten: Namen und Geburts-
datum des Jugendlichen sowie die Unterschrift der Eltern
oder Erziehungsberechtigten (Vehrmeister, Arbeitgeber).
Zobten am Berge, den 21. März 1941.
Der Bürgermeister. Schnabel.



Neuer Sieg der Ordnungsidee.

Eigener Bericht unserer Zeitung.

Mit dem Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt ist ein weiterer bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur Neuordnung Europas getan worden. In einem Augenblick, wo Berlin sich aufrichtet, den japanischen Außenminister als Abgesandten einer der drei verbündeten Großmächte zu empfangen, hat die deutsche Diplomatie einen Sieg davongetragen, der auch für die Zukunft zu den größten Erwartungen berechtigt und der von der sieghaften Kraft der neuen Ordnungsidee Zeugnis gibt. Jugoslawien ist nach Ungarn, Rumänien, der Slowakei und Bulgarien bereits der fünfte Staat, der sich in die Front der Mächte einreihet, die sich zur Idee der von Deutschland und Italien vertretenen Neuordnung Europas bekennen und die die zerstörenden und völkerverfeindlichen Kräfte der angelsächsischen Welt ablehnen. Mit dem Staatsakt in Wien hat England eine neue Schlacht auf dem Kontinent verloren und damit eine Niederlage einstecken müssen, die um so blamabler wirkt, als die plutokratischen Vorgehensweisen noch bis zuletzt die Welt glauben machen wollten, daß nicht die deutsche, sondern die englische Diplomatie sich als stärker erweisen werde.

Die plutokratischen Vorgehensweisen haben in der Tat kein Mittel untersucht, um den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt zu hintertreiben. Daß sie dabei vor den üblichen Erpressungsmanövern und Lügen nicht zurückschreckten, entspricht ganz den diplomatischen Gepflogenheiten dieser Kriegsverbrecher. So hat, wie jetzt bekannt wird, der englische Gesandte Campbell in Belgrad auf Weisungen, die er von dem damals in Athen weilenden englischen Außenminister Eden erhalten hatte, an Jugoslawien das Ansuchen gerichtet, an der Seite Englands in den Krieg gegen die Achsenmächte einzutreten. Im Falle der Ablehnung drohte der englische Gesandte mit einer Aufstellung Jugoslawiens nach dem — man höre und staune — englischen Sieg. Daß man aber an einen Sieg Englands nirgends mehr glaubt und daß Mitteleuropa auch von dem englischen Spitzgespinnst einer Wiederaufrichtung der Habsburger Monarchie im Donauraum nichts wissen will, hat die Entwicklung bewiesen, in deren Verlauf Wien bereits mehrfach in den Mittelpunkt des politischen Geschehens in Südosteuropa gerückt wurde. Auch die Hilfestellung, die der amerikanische Gesandte seinem englischen Kollegen in Belgrad gab, konnte die Entwicklung nicht mehr aufhalten. Die jugoslawischen Staatsmänner haben sich in ihrer realen Einschätzung der Siegesaussichten in diesem Krieg nicht betören lassen. In Belgrad und auch sonst auf dem Balkan glaubt niemand mehr an den Sieg Englands, noch an die sagenhafte Hilfe aus Amerika, die Präsident Roosevelt in seiner letzten Rede bekanntlich allen Staaten zugesichert hat, die auf der Seite der „Demokratien“ kämpfen würden.

Mit ihrem Entschluß, dem Dreimächtepakt beizutreten, haben die jugoslawischen Staatsmänner den englischen und amerikanischen Vernebelungsversuchen um die Lage auf dem Balkan ein schnelles Ende bereitet und ihre gesunde realpolitische Einstellung bewiesen. Man weiß in Jugoslawien sehr wohl, daß es Deutschland und das mit ihm verbündete Italien war, die verhinderten, daß die Südoststaaten in den englischen Krieg hineingezerrt wurden, und damit den Plutokraten die ihnen noch fehlenden 100 Divisionen lieferten. Während die Mächte von Versailles alles taten, um aus dem Balkan einen ständigen Unruheherd zu machen, hat Deutschland unbeirrt und zielklar die Neuordnung im Südosten in die Hand genommen und Erfolge erzielt, die nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet liegen. Gerade auch zur Stabilisierung des jungen jugoslawischen Staates hat das nationalsozialistische Deutschland außerordentlich viel beigetragen. Dem deutschen Einfluß ist es zu verdanken, daß Jugoslawien zu einem Ausgleich und zu einer Verständigung mit seinen Nachbarn gelangte. Nicht zuletzt hat der Wiener Schiedsspruch die Voraussetzung für die Abnähmung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Budapest und Belgrad geschaffen. Und als nach dem Beginn des Krieges Jugoslawien von der englischen Blockade betroffen wurde, war es ebenfalls Deutschland, das durch die reibungslose Fortsetzung des deutsch-jugoslawischen Güterauswechsels eine sichere Grundlage für die Erhaltung der wirtschaftlichen Stabilität des Landes bot.

Jugoslawien hat aus dieser Sachlage — ebenso wie auch die südosteuropäischen Länder vor ihm — die entsprechenden Konsequenzen gezogen und die neue Ordnungsidee bejaht. Daraus wird auch die Welt nur den einzig möglichen Schluß ziehen können, daß die im Dreimächtepakt verankerte Ordnungsidee stärker ist als das sogenannte „demokratische Ideal“ der Churchill und Roosevelt. An dem Willen und der Kraft der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte werden die Pläne der Plutokraten zusammenbrechen. Heute liegt die politische und militärische Initiative ebenso ausschließlich in der Hand der Achse, wie im Frühjahr des Jahres 1940, als Deutschland zu den entscheidenden Schlachten im Norden und Westen antrat. England wird fallen! Auch der Staatsakt von Wien ist ein Beitrag dazu, um dieses Wort des Führers Wirklichkeit werden zu lassen!

Verlorene Possendungen.

dnb. Der britische Generalpostmeister hat vor einigen Tagen wieder eine lange Liste von Postsendungen bekanntgeben müssen, die infolge feindlicher Einwirkungen als verloren anzusehen sind. Wenn auch Churchill und die Admiralität es nicht wagen, den wahren Umfang ihrer Schiffverluste einzugestehen, so werden durch derartige Mitteilungen, zu denen sich der britische Generalpostmeister gezwungen sieht, die Auswirkungen der in den deutschen Wehrmachtsberichten erwähnten festgestellten britischen Einbußen zur See trotz allem bestätigt.

Jugoslawien wünscht Frieden im Balkanraum.

Die Erklärung der jugoslawischen Regierung.

dnb. Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt gab der jugoslawische Ministerpräsident namens der jugoslawischen Regierung folgende Erklärung ab:

Das Hauptziel und fast das einzige Ziel der Außenpolitik Jugoslawiens war und bleibt, dem jugoslawischen Volk den Frieden zu erhalten, seine Sicherheit zu festigen. Im Geiste dieser Politik waren unsere Anstrengungen in erster Linie immer auf die Konsolidierung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarn gerichtet, um den Frieden an den Grenzen, die Freiheit, die Unabhängigkeit und die staatliche Einheit zu sichern.

Mit dem Großdeutschen Reich hat Jugoslawien schon vor und auch nach der Verbindung der gemeinsamen Interessen die besten Beziehungen unterhalten, die von Freundschaft und vollem Vertrauen durchdrungen waren. Die nützlichen Ergebnisse dieser Politik sind insbesondere in einer Reihe wichtiger Ereignisse zum Ausdruck gekommen, die vom Jahre 1934 an bis zu dem heutigen Akt in den Beziehungen beider Länder eingetreten sind. Jugoslawien hat schon seit seinem Bestehen immer geführt und auch besonders gewürdigt, daß seine nationale Einigung, die nicht die Frucht irgendwelcher vertraglicher Kombinationen ist, sondern den natürlichen Abschluß langer und schwerer Kämpfe der Serben, Kroaten und Slowaken darstellt, in Deutschland stets richtig aufgefaßt worden ist.

In diesem Geiste hat Jugoslawien im Jahre 1937 einen bedeutsamen Vertrag mit Italien geschlossen.

Die neue Ordnung wird durchgeführt.

Die Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop.

dnb. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, schloß den feierlichen Staatsakt im Belvedere mit folgender Ansprache:

Eure Excellenz, meine Herren!

Als Bevollmächtigter der Reichsregierung und im Namen der bevollmächtigten Vertreter Italiens und Japans und der ihnen angeschlossenen Staaten Ungarn, Rumänien, Slowakei und Bulgarien begrüße ich das befreundete Königreich Jugoslawien als neuen Partner des Dreimächtepaktes.

Der königlich jugoslawischen Regierung, hier vertreten durch den Ministerpräsidenten, Herrn Zvetković, und den Außenminister, Herrn Cincar Marčetić, gratulieren wir hierzu aufrichtig und herzlich. Ich möchte unser aller Überzeugung aussprechen, daß dieses Ereignis für die Zukunft Jugoslawiens und das Wohl des jugoslawischen Volkes von besonderer Bedeutung sein wird.

Meine Herren!

Mit eiserner Gesetzmäßigkeit, die einer großen Idee und der ihr innewohnenden Kraft entspricht und mit einer Präzision ohnegleichen vollzieht sich vor unseren Augen bereits heute, d. h. mitten im Kriege, die Neuordnung Europas und Ostasiens. Während durch die Staatskunft und die Machtentfaltung unseres Bundesgenossen Japan sich in Ostasien die Konturen der dort unter seiner Führung stehenden Neuordnung immer deutlicher abzeichnen, ist es seit Abschluß des Paktes von Berlin das Bestreben der Achse gewesen, die europäischen Staaten zu sammeln und für den Gedanken einer neuen und gerechten Ordnung in Europa zu gewinnen. Diese Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, und zwar sehr viel schneller und in weit größerem Umfang, als man dies in der Welt erwartet hatte.

Als kürzlich Bulgarien hier in diesem Hause den Dreierpakt unterzeichnete, gaben wir der Hoffnung Ausdruck, daß noch weitere Staaten sich mit uns solidarisieren würden. Heute, nach wenigen Wochen bereits, tritt als fünfter Staat Jugoslawien zu uns, und wir alle empfinden hierüber aufrichtige Befriedigung. Dieser Beitritt ist aber für uns insofern noch von besonderer Bedeutung, als erstens hierdurch nunmehr praktisch der gesamte bisher neutrale Balkan sich im Lager der Ordnung befindet, und zweitens sich ein Staat zu uns gesellt hat, von dem England noch immer glaubte, es könne durch Einmischung in seine inneren Verhältnisse gewisse Kräfte dieses Staates für die von ihm angestrebten Intrigen gegen diese Neuordnung Europas mobilisieren.

Erst in den letzten Tagen sind, wie man hört, Einmischungsversuche seitens englischer und amerikanischer Stellen in die Politik dieses Landes unternommen worden, die als unerhört zu bezeichnen und die mit dem Respekt vor der Souveränität eines freien europäischen Staates schlechterdings nicht mehr zu vereinbaren sind.

Wir begrüßen es daher um so mehr, daß Jugoslawien sich der Notwendigkeit der Teilnahme an einer Neugestaltung der Dinge Europas nunmehr nicht verschließen hat und zu den jungen Völkern gestoßen ist, die berufen sind, diese Neuordnung gegen jede Einmischung von außen durchzuführen.

Der Führer hat — in konsequenter Durchführung der von ihm von jeher vertretenen Politik — stets sein äußerstes getan, um England von der Notwendigkeit seiner Revision der Friedensverträge und einer Neuordnung der europäischen Angelegenheiten auf friedlichem Wege zu überzeugen. Diese Politik entsprach auch, wie wir wissen, durchaus der Einstellung maßgebender Kreise in Jugoslawien, die in dem Ausdruck eines Krieges zwischen Deutschland und England ein europäisches Unglück sahen, und die sich daher für eine freundschaftliche Verständigung zwischen den beiden Ländern — allerdings auch vergebens — einsetzten, denn die englische Kriegserklärung vom 3. September 1939 lehnte dieser Politik des Führers ein jähes Ende. Die Schuld an dieser Entwicklung trägt vor der Geschichte ausschließlich England.

Über die Konsequenzen dieser Kriegserklärung ist sich England allerdings kaum im klaren gewesen. Man lebte wohl dort noch immer in Machtvorstellungen, wie sie in der Zeit vor dem Weltkriege herrschten, und man glaubte vielleicht, wie schon einmal auch jetzt wieder, Deutschland durch besondere Methoden und durch die Mobilisierung der ganzen Welt bezwingen zu können. Wohl selten hat ein Staat in der Geschichte

ähnliche Freundschaftsverträge mit Jugoslawien auch mit Bulgarien und Ungarn abgeschlossen.

Da Jugoslawien keine Forderungen zu stellen hat, fordern die vitalen Interessen seiner Existenz und seines Fortschritts, daß der Südosten vor einer neuen Ausweitung des Krieges bewahrt und die durch die bestehende Lage schwer geschädigte wirtschaftliche Zusammenarbeit auf dem europäischen Kontinent gestärkt wird, wie auch die Zusammenarbeit, die den Weg zur europäischen Befriedung — der einzigen Rettung unseres europäischen Kontinents und seiner tausendjährigen Zivilisation — vorbereitet. Denn nur unter dem Zeichen einer aufrechten und positiven Zusammenarbeit kann Europa die Grundlage zu seiner Neuordnung finden, die imstande sein wird, die alten Vorurteile und künftlichen moralischen und materiellen Hindernisse zu beseitigen, unter denen wir alle heute in Europa zu leiden haben.

Die Friedenspolitik Jugoslawiens steht in voller Abereinimmung mit den Lebensinteressen und den tiefen Gefühlen unseres Volkes. Alle politischen Verträge genau so wie die wirtschaftlichen, die in den letzten Jahren von unserem Lande unterschrieben wurden, sind vom dem Willen zur Verwirklichung eines besseren und besser organisierten Friedens in diesem Raume Europas befeelt.

Am heutigen Tage, an dem Jugoslawien dem Dreimächtepakt beitrifft, geschieht dies in der Absicht, seine friedliche Zukunft in Zusammenarbeit mit den Mächten des Dreierpaktes, Deutschland, Italien und Japan, zu sichern. Indem es seinen Teil zur Organisation des neuen Europas beiträgt, erfüllt es auf diese Weise die höchste Pflicht, die es gegenüber sich selbst wie auch gegenüber der europäischen Gemeinschaft.

sich so fürchterlich getäuscht. Denn als es klar wurde, daß England den Krieg wollte, hat Deutschland gehandelt und sich zur berechtigten Abwehr eingerichtet. Während aber nun England, dessen Nachhabe diesen Krieg ohne jeden Grund verbrochen haben, sich schon von Anfang an bemühen mußte, andere Völker für seine Interessen erblinden zu lassen und seitdem immer wieder verlor, neue Staaten in den Dienst seiner Kriegsführung zu stellen, hat Deutschland es immer mehr als sein oberstes Ziel angesehen, den Krieg zu lokalisieren und mit seinen eigenen Kräften sowie mit jenen des zu ihm gestoßenen verbundenen italienischen Staates zu beenden. Es hat daher auch keinen anderen Staat bisher gebeten, ihm seine militärische Hilfe im Kampf gegen England zu geben.

Wohl aber hat Deutschland mit dem im Dreimächtepakt vereinigten Staaten das Interesse, daß

1. jede weitere von England beabsichtigte Kriegsausweitung verhindert wird, daß

2. die Vorbedingungen geschaffen werden, um den neuen Frieden in Europa und Ostasien endlich einmal den Interessen jener Nationen anzupassen, die gewillt und entschlossen sind, in der Zukunft in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben, und daß

3. vor allem ein dauerhafter Frieden geschaffen wird, der es unmöglich macht, daß entgegen den kontinentalen Interessen es einer anderen Macht gelingt, durch das Auspielen europäischer Staaten gegeneinander immer wieder neue Kriege zu inszenieren und damit nicht nur den Frieden, sondern die Wohlfahrt aller europäischen Völker stets aufs neue zu bedrohen.

Heute stehen daher Deutschland, Italien, Japan, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Jugoslawien im Geiste einer neuen Solidarität zusammen, um vor allem jeden weiteren Versuch einer Ausweitung des Krieges zu verhindern. Dabei steht die junge Welt auf unserer Seite. Zum ersten Mal wird es damit in der Geschichte auch allein gelingen, eine vernünftige Neuordnung Europas nach den Gesichtspunkten der kontinentalen Interessen durchzuführen. In Ostasien wird es nicht anders sein. Es soll das Ziel der im Dreimächtepakt verbundenen Großmächte und der ihnen angeschlossenen Staaten sein, dafür zu sorgen, daß ein Europa und ein Ostasien entstehen, in denen diese Staaten frei von fremden Einflüssen und Intrigen ihr eigenes volkstümliches und kulturelles Leben aufbauen und ihre Völker einer langen Friedenszeit und damit auch einer glücklichen wirtschaftlichen Zukunft entgegenführen können. Besonders segensreich aber, davon sind wir überzeugt, wird sich dieser Zustand auf dem Balkan auswirken, der bisher immer ein besonderes Betätigungsfeld fremder Einflüsse gewesen ist und wodurch er wiederum nur zu oft zum Ausgangspunkt großer europäischer Auseinandersetzungen wurde.

Deutschland selbst — ich spreche dies hier feierlich aus — hat auf diesen Gebieten weder territoriale noch politische Interessen. Sein augenblickliches Ziel ist es nur, zu verhindern, daß eine fremde Macht sich dieses Raumes bemächtigt, um von dort aus die Möglichkeiten zur Fortsetzung des europäischen Krieges zu finden. Sein endgültiges Ziel aber wird es ausschließlich sein, mitzuhelfen an der Herbeiführung einer Ordnung, die diesen für ganz Europa so wichtigen Raum nach gerechten und vernünftigen Grundsätzen befriedet, seine wirtschaftlichen Möglichkeiten dadurch erschließt und so zum Nutzen aller gedehnt läßt.

Daß Jugoslawien tief dieser Neuordnung in einem zukünftigen blühenden Europa den ihm gebührenden Platz auf dem Balkan einnehmen wird, ist eine zwangsläufige Folge seines heutigen Beitritts zum Dreimächtepakt von Berlin.

Ich beglückwünsche deshalb das jugoslawische Volk und seine Regierung im Namen der hier versammelten Staaten und besonders im Namen des deutschen Volkes und seines Führers noch einmal auf das herzlichste.

Matsumoto bei Molotow.

dnb. Am 24. März empfing der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR. und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Molotow den japanischen Außenminister Jasufumi Matsumoto, den der japanische Botschafter in Moskau, Tatefawa, begleitete. Bei dem Empfang war Stalin zugegen. Die Unterhaltung dauerte über eine Stunde.

Wirkungsvolle Angriffe auf Flugplätze in Südengland.

dnb. Berlin, 25. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nordsee schoß ein Torpedoboot ein Flugzeug vom Typus Bristol-Blenheim ab. Marineartillerie nahm Schiffsanfassungen bei Dover unter wirksamem Feuer.

Deutsche Aufklärungsflugzeuge griffen in Südengland drei Flugplätze wirkungsvoll mit Bomben an. In Gillingham, Warden und Unterföfsten entstanden heftige Brände und nachhaltige Zerstörungen. Im Tiefangriff wurden abgestellte Jagd- und Bombenflugzeuge mit Bordwaffen beschossen.

Im Mittelmeer bekämpften deutsche Kampfflugzeuge südlich Kreta einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug. Hierbei wurden zwei große Frachtschiffe von je etwa 8000 BRT. schwer beschädigt. Gegen stärkste Abwehr führten deutsche Kampfflugzeuge Angriffe auf die Hafenanlagen von La Valetta durch. Zahlreiche Bombeneinschläge auf ankernden Schiffen und Verladeeinrichtungen wurden beobachtet.

Im Seegebiet südwestlich Kreta wurde ein schwerer Bombentreffer auf einem britischen Schlachtschiff erzielt und ein feindliches Vorpottenboot durch Luftangriff vernichtet.

Der nach dem Wehrmachtsbericht vom 24. März in sinkendem Zustand beobachtete Tanker von etwa 6000 BRT. ist als das 10.000 BRT. große Tankschiff „Sulheim“ festgestellt worden.

Über Südengland vernichteten deutsche Kampfflugzeuge sechs Sperrballone.

Der Feind flog weder am Tage noch in der Nacht nach Deutschland ein.

Neue erfolgreiche Angriffe gegen La Valetta.

dnb. Rom, 25. März.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front nichts neues.

Einheiten des deutschen Fliegerkorps haben, begleitet von italienischen und deutschen Jagern, von neuem die Hafenanlagen von La Valetta (Malta) und dort liegende Schiffe wiederholt angegriffen. Außer Werftanlagen und Brennstofflagern wurden mehrere Dampfer und ein Kreuzer getroffen.

In Nordafrika haben britische Flugzeuge in der Nähe von Syrte unsere Truppen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Es gab einige Verwundete.

Im östlichen Mittelmeer haben unsere Flugzeuge durch Torpedoschuß einen großen Truppentransportdampfer getroffen und andere Schiffe mit Bomben belegt.

Deutsche Flugzeuge haben einen Tanker von ungefähr 10.000 BRT. sowie ein Vorpottenboot versenkt.

In Ostafrika geht die Schlacht von Kenen weiter. Im Abschnitt von Ginniga übt der Feind starken Druck aus, dem unsere Truppen Widerstand leisten. Das von uns geräumte Kessell wurde vom Feind besetzt. Im Abschnitt von Javello (Galla Sidamo) wurde ein feindlicher Angriff mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Britische Flugzeuge unternahmen einen Einflug gegen Misrata, der neun Tote, 23 Verwundete, sowie Schäden an Wohnhäusern zur Folge hatte.

Marshall Graziani zurückgetreten.

dnb. Marshall Graziani ist auf eigenen Wunsch von seinem Posten als Generalstabschef des Heeres sowie als Gouverneur von Libyen und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika zurückgetreten.

Zu seinem Nachfolger als Generalstabschef des Heeres wurde der bisherige Staatssekretär General Mario Roatta ernannt, als Nachfolger auf den beiden Posten in Libyen General Italo Gariboldi.

Eine türkisch-sowjetrussische Erklärung.

dnb. Die türkische und die sowjetrussische Regierung veröffentlichten gleichzeitig folgendes offizielles Communiqué:

„Zwischen der türkischen Regierung und der Regierung der Sowjetunion wurden kürzlich Erklärungen ausgetauscht. Infolge der in der Auslandspressen veröffentlichten Berichte, wonach die Sowjetunion, falls die Türkei dazu veranlaßt werden würde, in den Krieg einzutreten, die Schwierigkeiten benützen würde, die die Türkei gegenüberstehen würde, um sie ihrerseits anzugreifen und im Zusammenhang mit einer diesbezüglichen an sie gerichteten Frage teilte die Regierung der Sowjetunion der türkischen Regierung folgendes mit:

1. Diese Berichte entsprechen in keiner Weise der Haltung der Sowjetregierung.

2. Falls die Türkei tatsächlich der Gegenstand einer Aggression sein und sich veranlaßt sehen würde, in den Krieg einzutreten, um ihren Landbesitz zu verteidigen, kann die Türkei entsprechend dem zwischen ihr und der Sowjetunion bestehenden Nichtangriffspakt auf volles Verständnis und die Neutralität der Sowjetunion rechnen.

Die türkische Regierung gab der Sowjetregierung gegenüber ihrem aufrichtigen Danke für diese Erklärung Ausdruck und gab ihrerseits der Sowjetunion zu verstehen, daß die Sowjetunion, falls sie sich selbst in einer ähnliche Lage befinden würde, auf die volle Neutralität und das volle Verständnis der Türkei rechnen könne!